

„Nationaler Spitzel“ oder Kommunist?

Der Befreite von Moabit

Der Oberreichsanwalt hat auf die Wiederergriffung des aus dem Moabiter Untersuchungsgefängnis befreiten kommunistischen Schriftstellers Otto Braun aus Berlin und auf die Festnahme der Sekretärin Olga Benario eine Belohnung von 5000 Reichsmark ausgesetzt. Die Berliner „Kote Fahne“ schreibt dazu:

Die Schandjustiz, die nicht davor zurückschreckt, eine riesige Kapfpromie auf einen politischen Gefangenen auszuführen, um auf diese Art das Meer der Völkspiegel der republikanischen Vorgeliebten-Politik zu ermuntern und die niedrigsten Instinkte aufzustacheln, muß die Empörung der Arbeitererschaft aufs höchste entflammen.

„Politischer Gefangener“ und „Völkspiegel“! Die „Kote Fahne“ war sehr unvorsichtig, daß sie die beiden Ausdrücke in einem Atemzug und in bezug auf den Otto Braun gebrauchte.

Wer ist dieser Otto Braun, der kommunistische Held des Tages? Ist er Kommunist, ist er „politischer Gefangener“ — oder ist er, wie die „Kote Fahne“ selbst einmal behauptet hat, ein „nationaler Spitzel“?

Nicht alle Leute haben ein so kurzes Gedächtnis, wie es die „Kote Fahne“ bei ihren Lesern vermutet; kein einfacher Arbeiter kann die Jahreshände der „Roten Fahne“ aufheben und nachsehen, was früher einmal über Otto Braun zu lesen war.

Einiges davon erzählt der Vizepräsident der Berliner Polizei, Dr. Weiß. Otto Braun, der Held von Moabit, stand vor 7 Jahren, im Juli 1921, schon einmal im Mittelpunkt einer Tat, die viel Ähnlichkeit mit jener hat, der er seine Befreiung verdankt.

In Berlin lebte ein russischer Oberst, der für einen weißgardistischen General ein Nachrichtenbureau unterhielt. In seiner Wohnung erschienen eines Tages fünf mit Pistolen bewaffnete Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben, einen (gefälschten) Ausweis vorzeigten, „Hausdurchsuchung“ veranstalteten, alle erreichbaren Papiere des Obersten in zwei Koffer verpackten und damit verschwanden.

Die Berliner Polizei legte ihren Jahndungsapparat in Bewegung. Auf eine öffentliche Ausschreibung hin meldete sich ein Drochkenhändler, der eine Aktenmappe abliefern sollte, die ein Unbekannter am Tage des Überfalls in seinem Wagen vergessen hatte. Inhalt: gefälschte Stempel, photographischer Geheimapparat, Akten der kommunistischen Partei. Als Verlierer wurde bald der kommunistische Schriftsteller Otto Braun ermittelt, und er und seine Helfershelfer wurden festgenommen.

Über den weiteren Verlauf der Dinge berichtet Doktor Weiß:

Das Beweismaterial war also schließlich so erdrückend, daß Braun nichts anderes übriggeblieben ist, als seine Schuld zu bekennen. Besonders peinlich scheint ihm zu sein, daß er, der in seiner Partei an wichtiger Stelle steht, so frevelhaft leichtsinnig war, die ihn und seine Partei belassende Akten-

mappe in der Droschke liegenzulassen. Selbstverständlich sucht er nach Möglichkeit seine Partei zu entlasten. Bei der ersten Abiegung des Geständnisses gibt er freilich zu, daß die kommunistische Partei die Auftraggeberin des Aktenraubes sei. Bald aber tut ihm dieses Zugeständnis leid. Er widerruft es und erklärt, den wahren Auftraggeber nicht nennen zu wollen. Auch ist aus ihm nicht herauszubringen, was mit den geraubten Akten geschehen ist.

Im Jahre 1922 kommt es dann zur Gerichtsverhandlung. Und hier wird das Tribunal zur Szene. Von kommunistischer Seite wird eine politische Komödie aufgeführt — so fein und geschickt, daß nur intimité Sachkenner das Spiel zu durchschauen vermögen. Der angeklagte Otto Braun tritt nämlich plötzlich mit der Behauptung hervor: er sei gar nicht Kommunist, und seine Auftraggeber, auf deren Veranlassung der Aktenraub bei Oberst v. Frenberg ausgeführt sei, gehörten rechtstehenden nationalsozialistischen Kreisen an. Die Parole zu dieser Aussage hatte vorher schon die kommunistische Presse ausgegeben. Sie konnte zwar schlechterdings nicht in Abrede stellen, daß die Komplizen des Braun Mitglieder der kommunistischen Partei waren; aber Braun selbst, den Hauptakteur, der die Partei bloßgestellt hatte, läßt sie mit aller Entschiedenheit fallen. Otto Braun, so hieß es, ein „nationalsozialistischer Völkspiegel“, ein Beauftragter der „Orgefa“, der sich unter dem Decknamen „Dstar“ lediglich in kommunistische Kreise eingeschlichen habe, um sie zu „bespitzeln“. Der Aktenraub bei Oberst v. Frenberg sei ein Spitzelwerk des „nationalsozialistischen Propagandisten“ Otto Braun, der die harmlosen kommunistischen Arbeiter — seine Komplizen — mißbraucht habe.

Diese Parole der kommunistischen Presse wird nicht nur vom Angeklagten Braun in der Verhandlung bereitwillig aufgenommen, sondern dieses politische Sathyrspiel wird im Laufe des Prozesses meißterhaft durchgeführt. Die armen verführten kommunistischen Arbeiter werden von bekannten linksstehenden Rechtsanwälten verteidigt. Otto Braun aber, von dem die andern Angeklagten erkennbar abrücken, wird — wie die kommunistische Presse mit Nachdruck verkündet — „von dem als Reaktionäre bekannten Rechtsanwalt Dr. G.“ verteidigt. Und als dann schließlich das Urteil gesprochen ist, daß Otto Braun 7 Monate Gefängnis einträgt, kritisiert die kommunistische Presse das Urteil als viel zu milde. Ja, wenn es sich um einen Kommunisten gehandelt hätte — so schreibt sie —, dann wäre er sicher ins Zuchthaus gekommen. Den „nationalen Spitzel Dstar“ aber zu schützen, hatten Polizei, Staatsanwalt und Gericht zusammengearbeitet, um die Strafe möglichst zu mildern.

Dr. Weiß schließt: „Jahre sind seit jener Gerichtsverhandlung von 1922 vergangen. Vergessen ist der Prozeß, vergessen, wie die kommunistische Partei und die kommunistische Presse Otto Braun verleugnet haben. Die Welt vergißt ja so schnell. Ohne daß die kommunistischen Gegner es merken, wird Otto Braun wieder an verantwortlicher Stelle für die kommunistische Partei tätig. Bis er dann wegen Verdachts des Hochverrats im Jahre 1926 wieder festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht wird. Hier sitzt er seit 2 Jahre, bis ihm die Befreiungstunde schlägt. Sieben junge Leute erscheinen in Moabit, Revolver in der Hand — (genau wie einst bei Oberst v. Frenberg) — und holen Otto Braun aus der Haft. Wer weiß, wenn es der Berliner Polizei gelingen sollte, den Befreierten auf die Spur zu kommen und sie vor Gericht zu stellen, dann werden die Kommunisten die Befreiungstat vielleicht wieder als „nationalsozialistisches Spitzel-Werk“ brandmarken.“

Monarchistendämmerung

Im „Regensburger Anzeiger“, einem Blatte der Bayerischen Volkspartei, schreibt ein Oberst a. D. Zeiß:

Eine Monarchie, die so ruhmlos vom Schauplatz der Geschichte verschwand, ist wie die deutsche, die unter der großen Zahl der ihr durch Treueid Verpflichteten keinen verdienstlichen Verteidiger finden konnte, weil Mannhaftigkeit und Wahrheitsliebe nicht hoffähig waren, wird keine Aufrechterhaltung feiern. Durch die wehrlose Flucht, durch das widerstandlose Selbstaufgeben der deutschen Monarchie ist die deutsche Republik notwendig geworden, und deshalb besteht sie zu Recht, nicht wegen der vom Standpunkt der Gesetzgebung und der Vernunft verbotenen Revolution, aber trotzdem stehend gelungener Revolution. Jeder Volks- und Vaterlandsfreund muß sich nach der von den dazu Berufenen nicht verhinderten Revolution auf den Boden der Tatsache „Republik“ stellen.

Mitbesitzer des „Regensburger Anzeigers“ ist der bayerische Ministerpräsident Held.

Stahlhelm und Rotfront

Auf dem am Sonntag in Alzenburg abgehaltenen Stahlhelmtag kam es zu Prügeleien zwischen Angehörigen des Stahlhelms und solchen des Roten Frontkämpferbundes.

Ein Stahlhelmann wurde dabei von einem Rot-Frontmann durch einen Stich von hinten so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Inzwischen ist ein roter Frontkämpfer, der der Tat dringend verdächtig scheint, verhaftet worden.

Wahltag in Zürich

Ab. Zürich, 15. April. Hier fanden am Sonntag die Wahlen zum Stadtparlament und zur Exekutivbehörde (kleiner Stadtrat) statt. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent.

Die Wahlen brachten einen Sieg der Sozialdemokraten, deren fünf Kandidaten für die aus insgesamt neun Mitgliedern bestehende Exekutivbehörde gewählt wurden.

Auch zum Stadtpräsidenten wurde der sozialdemokratische Kandidat gewählt.

Nach den heutigen Wahlen bleiben die Sozialdemokraten, die noch drei kommunistische Sitze gewinnen, die stärkste Fraktion im Stadtparlament mit 59 von 125 Sitzen.

Bestattung der Opfer in Mailand

Am Sonntag erfolgte in Mailand die feierliche Bestattung der Opfer des Bombenattentats vom 12. April. Der Trauerzug bewegte sich unter tiefster Anteilnahme der Bevölkerung, von Blumen und Kränzen überdeckt, durch die Straßen. Von den Attentätern fehlt bisher noch jede Spur. Aus Genf wird gemeldet, daß an einem Tunnelausgang

der Gotthardbahn in der Nacht vom 13. zum 14. April zwei große Sprengbüchsen auf das Gleis gelegt worden sind. Die Büchsen wurden von der Lokomotive zerdrückt, ohne zu explodieren. Im andern Falle wäre der Zug entgleist. Der bahnamtliche Meldung über den Vorfall wird hinzugefügt: „Die Gotthard-Züge sind gegenwärtig mit italienischen Reisenden stark besetzt.“

Diese Meldung soll den Eindruck erwecken, als handle es sich auch hier um ein politisches Attentat. Einweilen ist aber noch nicht einmal klar, ob überhaupt ein Attentat beabsichtigt war.

Briand zu seinen Wählern

Zu Paris, 16. April. Außenminister Briand, der sich seit einiger Zeit in der Umgebung von Nantes in seinem Wahlkreis aufhält, erklärte einem Vertreter des „Petit Parisien“, während des Krieges seien seine Gedanken auf den Sieg gerichtet gewesen. Jetzt müsse man den Frieden und die Sicherheit ausbauen, und an dieser Aufgabe arbeite er.

Vor etwa 2000 Wählern nahm Briand das Wort, um seiner unabänderlichen Anhänglichkeit zum Frieden Ausdruck zu verleihen. Das schreckliche Schauspiel des Krieges habe ihn mit einem Empfinden des Abscheues erfüllt, das ihn nicht mehr verlaße. Die Franzosen müßten von ganzem Herzen mit allem ihrem Können daran arbeiten, die Rückkehr eines solchen Unglücks zu verhindern. Man müsse alles wagen, man müsse sich über die Angriffe und Kritiken hinwegsetzen und die Spötter betrachten.

Gewerkschaftsbewegung

Beendigung des Lohnkampfes im Steinsegergewerbe Durch das Eingreifen des Oberpräsidenten Dr. Baentig (Magdeburg) ist der Lohnkampf im Steinsegergewerbe Mitteldeutschlands beendet worden. Nachdem die Parteiverhandlungen gescheitert, die Unternehmer jedwede Lohnaufbesserung ablehnten, die Arbeitnehmer jedoch auf ihre aufgestellten Forderungen beharrten und auf den Zeitpunkt warteten, der ihnen als der geeignete zum Angriff erschien, wandten sich die Unternehmer an den Reichsarbeitsminister. Sie ersuchten von diesem einen ihnen gefälligen Schiedsspruch. Zunächst beauftragte dieser den Schlichter der Provinz Sachsen, der einen Schiedsspruch fällte, wonach den Facharbeitern zwar eine Lohnerhöhung von 4 Pfennig zufallen sollte, während den angelernten Arbeitern überhaupt nichts zugebilligt wurde. Die Arbeitnehmer lehnten diesen Schiedsspruch einmütig ab und schickten ihre Truppen in Hannover, Lehrs, Calbe, Halle, Werra und Naumburg vor, die dann auch 7 volle Wochen einmütig und geschlossen im Ausstand standen. Die Unternehmerorganisation hingegen wandte sich erneut an den Reichsarbeitsminister und beantragte die Verbindlichkeitsklärung des durchaus nur im Interesse der Unternehmer liegenden Schiedspruches des Schlichter Dr. Lüttgen (Magdeburg). Der Reichsarbeitsminister lehnte den Unternehmerantrag ab, behauptete aber dann eine Beurlaubung seiner Einstellung, um die Arbeitnehmer des Strahlenhauserutes ins Unrecht zu setzen. Die letzten Tage Verhandlung wurden kläglich.

Die Veranlassung für die Regelung der Löhne und der Arbeitsbedingungen ist in erster Linie Ende des Parteinests.

Die Heftigkeit der Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung ist nach der Entscheidung der Parteien nur ausnahmsweise im Interesse der Allgemeinheit zulässig. Dementsprechend kann im vorliegenden Falle die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches nicht erfolgen.

Nach dem Schiedsspruch soll der bisherige Lohn für Steinseger von 1,20 Mark auf 1,13 Mark für die Stunde erhöht werden.

Ein soziale Notwendigkeit, diese Lohnhöhe im Wege staatlichen Zwanges festzusetzen, kann nicht anerkannt werden. Auch das Stilllegen des Steinsegergewerbes in den Wintermonaten vermag sie nicht zu begründen, da die aus dem Saisoncharakter der Arbeit für die Arbeitnehmer sich ergebenden Nachteile durch die derzeitige Regelung der Arbeitslosenversicherung im gewissen Grade ausgeglichen sind. Ferner muß berücksichtigt werden, daß die Strahlenhauser zum großen Teile mit öffentlichen Mitteln und als Hilfsarbeiten ausgeführt werden.

Schon die derzeitige Höhe der Löhne im Steinsegergewerbe stellt an die öffentlichen Finanzen starke Anforderungen. Ihre weitere Steigerung müßte zu einer vorzeitigen Erschöpfung der vorhandenen Mittel führen und die völlige Durchführung der geplanten Arbeiten in Frage stellen.

Unter Umständen könnte sogar eine Sperrung der öffentlichen Mittel mit allen für die Allgemeinheit und die beteiligten Arbeitnehmer sich daraus ergebenden unerwünschten Folgen in Frage kommen.

gez. Dr. Brauns, Reichsarbeitsminister, beglaubigt (Name unleserlich).

Gestützt auf diese Begründung ihres Standpunktes bekräftigen die Unternehmer selbstverständlich alle Bauverwaltungen in Mitteldeutschland — die Mehrheit der Wasserarbeiten wird für Rechnung fiskalischer Bauverwaltungen hergestellt — und fanden natürlich dort weitgehendsten Schutz. Projektierte Arbeiten wurden zurückbehalten, in Ausführung stehende Arbeiten wurden stillgelegt bzw. von einem Haec Lehrlingen ausgeführt, Landjäger wurden einigen von Westfalen kommenden Arbeitwilligen zur Bewachung zur Verfügung gestellt, Arbeitsämter (Calbe) übten einen Zwang durch Entziehung von Arbeitslosenunterstützung aus, weil sich die arbeitslosen Steinseger nicht zu Streikbrecherarbeiten mißbrauchen lassen wollten usw.

Wie aus den Rundschreiben des Unternehmerverbandes zu ersehen war, wurde eine allgemeine Aussperrung im mitteldeutschen Kampfgebiet zum 4. April 1928 verfügt, die aber vertagt werden mußte, weil inzwischen der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Baentig, vermittelnd eingriff. Dieser Eingreifen ist es denn auch zu verdanken, daß der Lohnstreik mit Wirkung vom 1. Februar bis zum 31. März 1928 beendet hat, dann aber vom 1. April 1928 bis Ende 1928 folgende Einheitslöhne für Mitteldeutschland Geltung erlangen: Steinseger 1,45 Mark, Kammer 1,29 Mark und für angelernte Hilfsarbeiter 1,05 Mark. Nach dem Schiedsspruch Dr. Lüttgens sollten die Stundenlöhne betragen: 1,43, 1,25, und 1,02 Mark.

Die Straßenarbeiter Mitteldeutschlands (Provinz Sachsen, Freistaat Anhalt, Braunschweig, Thüringen, sächsischer Teil der Provinz Hannover und der sächsische Teil der Provinz Hessen) haben durch Abstimmung den Lohnvergleichsorschlag des Herrn Oberpräsidenten mit Stimmenmehrheit angenommen, womit der Lohnkampf sein natürliches Ende fand. Für die Arbeiter erwächst aber aus dem geführten Lohnkampf die Pflicht, sich nicht nur geschlossen und einmütig als Mitglied dem Zentralverband der Steinseger Deutschlands anzuschließen, sondern sich insbesondere bei den kommenden Wahlen so zu betätigen, daß durch die Zusammenhänge der Parlamente ihr Einfluß auf die politischen Verwaltungsstellen ein stärkerer und durchgreifender wird, als dies bisher der Fall war.

Notizen

1. Mai in Bremen gesellschaftlicher Feiertag. Die Bremische Bürgerschaft nahm mit 58 Stimmen einen Antrag an, der den 1. Mai zum gesellschaftlichen Feiertag erklärt. Der Versuch der bürgerlichen Parteien, das Haus beschlußunfähig zu machen, schlug fehl.

Sie sind durchsichtig. In Berlin-Charlottenburg waren in diesen Tagen die Delegierten des Deutschen Rentnerbundes versammelt. Es gab, wie üblich, eine Reihe von Begrüßungsansprachen und Begrüßungsschreiben. Als der Vorsitzende das Begrüßungstelegramm der Deutschnationalen Reichstagsfraktion vorlas, erhob sich starker Widerspruch und Gemächter.

Deveschen

Schweres Erdbeben in Bulgarien

Sofia, 16. April. Die Stadt Eschirpan in Südbulgarien ist durch das am Sonnabend zu verzeichnende Erdbeben außerordentlich stark beschädigt worden. Bisher werden 12 Tote und über 50 Schwerverletzte gemeldet. Auch acht Dörfer in der Umgebung der Stadt haben schwer gelitten. Das Dorf Omurtovo ist vollkommen vernichtet. In Borjowgrad wurden sieben Tote und viele Verwundete festgestellt.

Die Mehrzahl der Ortschaften des Unglücksgebiets ist geräumt. Die Bevölkerung hält sich seit Sonnabend zum größten Teil unter freiem Himmel auf. In verschiedenen Stellen sind neue Quellen ausgebrochen, denen tosendes Mineralwasser entströmt.

Die bulgarische Regierung hat sofort mehrere Sanitätszüge in das Unglücksgebiet beordert.

Sind Deine Zähne schwarz wie Kohlen?

Dann hilft nur eins, Du müßt odolen! Man nimmt dazu Odol allein



Odol macht Mund und Zähne rein.

Sport und Spiel

Turnen, Athletik, Radfahren, Schach

Rasenspiele, Wassersport, Wandern

Wer dient der Arbeiterportbewegung?

Die Kommunisten spielen sich gern als die wahren Vertreter des Arbeitersports auf. Daß aber die Tätigkeit der kommunistischen Partei in den Parlamenten sehr wenig im Interesse des Arbeitersports gelegen ist, darüber ist schon des öfteren berichtet worden. Gegenwärtig geht die kommunistische Presse mit der Behauptung herum, daß nur die kommunistische Fraktion im Reichstag die Interessen des Arbeitersports wahrgenommen hätte. Wie steht es damit in Wirklichkeit?

Seit langem haben die Kommunisten sich ein besonderes Rezept für ihre Anträge und Abstimmungen zugunsten des Arbeitersports zurechtgemacht. Ihre Parole lautet: Alles für den Arbeitersport, nichts für die bürgerlichen Vereine. So hatten sie unter anderem auch bei den letzten Staatsverhandlungen im Reichstag beantragt, 5 Millionen Mark für den Arbeitersport einzusetzen. Davon sollten der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege 1½ Millionen und zur Erweiterung der sportlichen Anlagen der Bundesbehörde 300 000 Mark gegeben werden; 2,2 Millionen sollten aber dem Verband für deutsche Jugendherbergen zufließen. Daß für derartige sinnlose Anträge im letzten Reichstag keine Mehrheit vorhanden war, braucht nicht besonders betont zu werden; einem Reichstag mit einer überwiegend bürgerlichen Zusammensetzung zumuten zu wollen, daß er Anträge zustimmt, die alle Reichsmittel dem Arbeitersport zuwenden, während die Bürgerlichen leer ausgehen, ist natürlich eine Kinderei. Für eine derartige parlamentarische Vertretung bedanken sich die Arbeiterportler.

Gegenüber diesen kommunistischen Anträgen, die lediglich auf politisch Unmündige unter den Arbeiterportlern berechnet sind, hat die sozialdemokratische Fraktion unter Führung des Abgeordneten Schrad (Bielefeld) im Interesse der Arbeiterportler wirklich praktische Politik betrieben. Sie hatte zunächst beantragt, den Sportfonds von 1 auf 2 Millionen zu erhöhen. Als dafür keine Mehrheit zu bekommen war, einigte sie sich mit den Bürgerlichen auf 1½ Millionen. Das Ergebnis dieser Tätigkeit war also die Erhöhung des Sportfonds um eine halbe Million, während die kommunistischen Anträge in einer leeren Demonstration verpufften.

Auch für das bevorstehende Arbeiterjüngertag in Hannover hat die sozialdemokratische Partei eine Beihilfe von 50 000 Mark durchgesetzt. Im Nachtragsetat hatte die Reichsregierung für das deutsche Jüngertag in Wien 100 000 Mark eingesetzt. Als die sozialdemokratische Fraktion das erwiderte, machte sie sofort ihre Zustimmung davon abhängig, daß auch dem Arbeiterjüngertag eine Beihilfe gegeben werde. Die bürgerlichen Parteien haben dem auch zugestimmt.

Arbeitersportler! Am 20. Mai habt ihr es in der Hand, wieder die richtigen Männer in den Reichstag und Landtag zu wählen. Wählt die Räte der Sozialdemokraten! Setzt euch überall im Wahlkampf für die Sozialdemokratische Partei ein!

Gauton der Arbeiter-Radfahrer

Genosse Koch hieß den Gauwart, den Bundesvorstand und die Delegierten herzlich willkommen.

Genosse Schrader behandelte die Fragen der Ortsausführung für Jugendpflege und Reichsfürer. Eine ausführliche Aussprache entspann sich.

Genosse Koch gab Bericht über die zwei verflochtenen Jahre. Der Radspport hat sich wesentlich gehoben. Die Mitgliederzahl ist gewaltig gestiegen.

Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Gauportleiter, Genosse M., gab über die sportliche Arbeit und über die Veranstaltungen im Gau seinen Bericht, Gaujugendleiter Genosse Lübke gab ebenfalls Bericht und sprach über die Veranstaltungen im kommenden Jahre. Die Diskussion war im zustimmenden Sinne der Berichterstatter. Gewählt wurden: Genosse Koch als Gauleiter, Genosse M. als Gauportleiter und Genosse Lübke als Gaujugendleiter.

Genosse Ebermann als Vertreter des „Volkssports“ referierte über „Presse und Berichtertätigkeit“. Es wurde beschlossen: Jeder Verein bezieht mindestens zwei Exemplare des „Volkssports“.

Genosse Niemann vom Bundesvorstand besprach die Unterstützungsanstalten des Bundes und gab bekannt, daß im letzten Jahre 20 000 Mitglieder gewonnen wurden, darunter befinden sich 10 000 Jugendliche. Er erwähnte die Motorradversicherung und begründete die Anträge des Bundesvorstandes zum Bundesstag in Gamburg. Eine ganze Anzahl Anträge aus den einzelnen Bezirken lagen vor, die zum Teil angenommen wurden und dem Bundesstag vorgelegt werden.

W. Schüller.

Arbeitersportler!

Am 20. Mai ruht aller Sport. Alle Genossen und Genossinnen stellen sich zum Wahlkampf bereit für die sozialdemokratische Partei. Auch in der Zeit vor der Wahl muß der Sport einmal vernachlässigt werden. Melbet euch überall dort, wo die Partei ruft!

Vortwärts Fernersleben Bezirksmeister im Handball

Auf schneebedecktem Blage, der kein genaues Ziel zuließ, errang der ehemalige Kreismeister Vortwärts Fernersleben über Fichte Sudenburg einen 2:0-Sieg. Damit hat sich Fernersleben den Titel Bezirksmeister gesichert. Hoffentlich gelingt es der Mannschaft, sich bis zum Kreismeister durchzusetzen. Der H. F. V. Hohendodeleben hat sich aus dem Kampfe gegen die Vereinigten Turner Burg zwei wertvolle Punkte, die Hohendodeleben vor einem Abstieg bewahren. Hohendodeleben gewann das Spiel knapp 1:0. Das Spiel Freie Turner Süd o. f. gegen Arbeitersportverein Diederich mußte des schlechten Platzes wegen ausfallen.

Im Spiel Freie Turner Langenweddingen gegen Eintracht Neustadt siegte Langenweddingen erst nach hartem Kampfe 3:2, wozum Eintracht zuerst mit 2:0 in Führung lag. Die beiden Freien Turner Osterweddingen und Welsleben lieferten sich einen harten Kampf, aus dem Osterweddingen mit 3:1 als Sieger hervorging. Eiche Biederitz schiedte die Freien Turner Tangerhütte mit einer Niederlage von 2:1 nach Hause. Die Biederitzer zeigten durch gutes Zusammenwirken die besten Leistungen, wodurch der Sieg verdient war. Bedauerlich ist es, wenn fünf Spieler wegen harten Spiels den Platz verlassen mußten. Das Spiel 3. d. H.

gegen Freie Turner Klein-Ottersleben endete mit einem hohen Resultat von 8:0 für den 3. d. H. Fichte Ulfstadt erhält kampflos die Punkte, weil Borussia nicht antrat.

Zros Schnee und Regen spielten die Fußballer

Es ist erklärlich, daß bei diesem Wetter verschiedene Spiele unter schlechten Bodenverhältnissen zu leiden hatten. Auch Ueberfahrungen blieben nicht aus.

So siegte Eintracht 02 über Turner Burg überfahrend hoch mit 5:1.

Auch B. V. K. hatte gegen Sportfreunde mit 4:2 das Nachsehen.

Der Reuling der 1. Klasse, R. f. B. Magdeburg, gewann sein erstes Serienspiel gegen Sportklub Burg 3:2. Ueberfahrend kommt der Sieg Sturm Eickendorf über Jahn Groß Ottersleben mit 5:1.

Erwartungsgemäß schlug Sturm 07 den Sportverein Zerleben 1:0.

Klein Wanzleben und Seehausen teilten sich die Punkte, indem sie sich 2:2 trennten.

Borussia holte sich von Eintracht Süd, die mit nur 9 Mann antrat, die Punkte, indem sie den Gegner 3:1 heim-schiedte.

Der einzige Sieg der nach Burg kam, war der Germania über Barleben, die überfahrend hoch mit 4:0 geschlagen wurden.

Freiheit Olvenstedt mußte sich den Barleber Sportmann mit 3:2 beugen.

Komet Ulfhalbenleben schlug die Weiskendorfer Elf mit 2:0 aus dem Felde. —

Der Arbeiterradspport im Jahre 1927

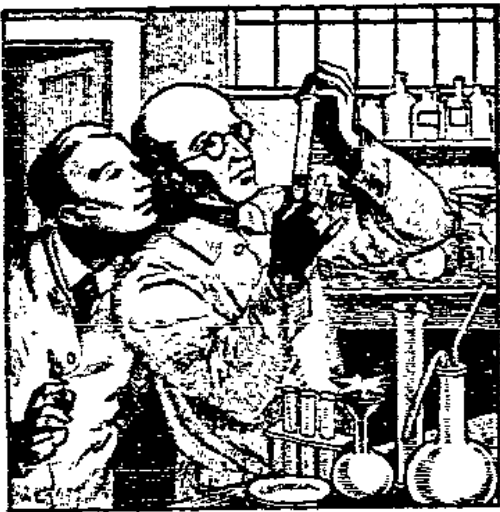
Der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität, Sitz Offenbach a. M., nimmt unter den Radfahrerverbänden die erste Stelle ein. Das gilt sowohl hinsichtlich der Ausdehnung und Größe des Bundes wie auch hinsichtlich seiner verschiedensten Einrichtungen auf dem Gebiete des Unterstützungsweises, eigener Produktion usw.

Die Zahl seiner Mitglieder stieg gegen Ende 1926 von 197 687 auf 215 350 (darunter 224 Mitglieder unter 15 Jahren) am Jahresende 1927, also um 15 192 Mitglieder; außerdem sind dem Bunde 2885 Schulkinder angeschlossen, die zwar nicht als Mitglieder gezählt werden, die aber für eine jährliche Anerkennungsgeldhöhe von 1 Mark alle Vorteile des Bundes genießen. Die der Mitglieder im ersten Jahre der Zugehörigkeit gewährt werden. Diese erstmalig am 1. Januar 1927 getroffene Einrichtung hat bereits manchen Eltern beim Abholen verunglückter Kinder einen feinen Rückhalt geboten; auch auf diesem Gebiete ist der Arbeiter-Radfahrer-Bund bahnbrechend vorangegangen.

Die Zahl der Triasgruppen des Bundes ist um 90 auf 4984 gestiegen. Die Gesamtannahmen des Bundes belaufen sich im Geschäftsjahre 1927 auf 1 490 592 Mark, davon waren Eintrittsgelder 3 184 Mark und Beiträge 1 487 408 Mark. Auch diese Zahlen bezeugen eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1926; das Anwachsen der Beiträge ist zum Teil auf ihre Erhöhung zurückzuführen. Die im Jahre 1925 eingeführte Lichtbild- und Fotoausstellung ist auf den Bundesbeitrag umgewandelt und von 50 Pfennig auf 1,10 Mark erhöht worden. Der Beitragsumwachs belief sich unter Abrechnung der Mehrleistungen an Beiträgen auf rund 150 000 Mark. In nicht weniger als 305 Fällen wurde Radverkehrsunterstützung, in 130 Fällen Haftpflichtunterstützung bis zu 200 Mark gezahlt. Beide Versicherungen bieten den Arbeiter-Radfahrern wertvolle Hilfe.

Die Organisation des Bundes vortritt sich seit dem letzten Jahre auch auf die Motorradfahrer, deren Mitgliederzahl gegenwärtig mehr als 1500 beträgt. Für die Motorradfahrer wurde durch den Bund mit einer Versicherungsgesellschaft ein Vertrag abgeschlossen, der die Mitglieder des Bundes für verhältnismäßig geringe Kosten gegen Unfall, Haftpflicht usw. versichert,

3



Gegen irreführende Reklame!

Alle uns bekannten, als »nikotinfrei«, »nikotinarm« oder »nikotinunschädlich« angepriesenen Zigarettenarten wurden im Laboratorium für Lebensmittel- und Gärungschemie der Sächs. Technischen Hochschule in Dresden untersucht, und es zeigte sich, daß alle einen weit höheren Nikotingehalt als 0,5 v. H. hatten. Teilweise unterschieden sie sich nicht im Nikotingehalt von Zigaretten mit unbehandeltem Tabak, ja, einige hatten sogar noch einen höheren Gehalt

als diese. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft darf jedoch als »nikotinarm« nur ein Tabak benannt werden, der höchstens 0,5 v. H. Nikotin enthält. Man kann daher wohl behaupten, daß alle untersuchten Zigarettenarten irreführend bezeichnet sind. Die untersuchten Sorten und deren Befund werden in Kürze veröffentlicht. Auch frühere Untersuchungen von Professor Dr. Heiduschka und Dr. Muth, veröffentlicht in der Pharmazeutischen Zentralkalle 1927, Jahrg. 60, Nr. 22, 23 und 24, auch veröffentlichte Untersuchungen des chemischen Instituts des Gesundheitsamtes der Stadt Berlin haben ganz ähnliche Resultate ergeben. Für Raucher von Zigaretten der amerikanischen und englischen Geschmackstichtung aus kräftigen Virginatabaken und auch für Zigarettenraucher mag es wertvoll sein, den Nikotingehalt zu verringern. Eine Verminderung des Nikotingehaltes deutscher Zigaretten aus mazedonischen Tabaken, der im Rauch nur 0,18 v. H. beträgt, ist absolut unlohnend und würde die guten Geschmackswerte zerstören, zum mindesten stark beeinträchtigen. Nikotinfreie Zigaretten schmecken fade und strohig; verdankt doch die Zigarette ihren Wohlgeschmack den durch das Nikotin gebundenen aromatischen Substanzen und ätherischen Ölen. Wir wählen für Greiling = Auslese ganz besonders leichte mazedonische Tabake, die schon von Natur aus geringe Nikotinprozentage aufweisen, die also der Gesundheit in keiner Weise abträglich sind. Der Wohlgeschmack und das edle Natur = Aroma müssen erhalten bleiben. Keinerlei chemische Stoffe oder sogenannte patentierte Verfahren sind imstande, das Naturprodukt bei der Behandlung zu veredeln; der Tabak verliert bei jeder chemischen Behandlung. Der Raucher wählt darum nur

Greiling = Auslese zu 5 Pfg.

Peters Union Fahrradreifen Peters Union Fahrradreifen

oft nachgeahmt - nie erreicht!

Das Sportblatt des Bundes „Der Arbeiter-Radfahrer“ erforderte 1927 an Kosten 110 180 Mark. An Unfallgeldern wurden an die Mitglieder in 1014 Fällen 180 180 Mark, an Sterbegeld in 855 Fällen 11 050 Mark gezahlt. In außergewöhnlichen Unglücksfällen (Wittig's und Wollensbatal-Unglück) zahlte der Bund 1480 Mark; für Rechtschutz in 221 Fällen wurden 15 870,80 Mark ausbezahlt. 303 Morddelikte, erforderten eine Unterstutzung in Höhe von 16 120 Mark, außerdem wurden für Postpflicht 8095 Mark gezahlt. Der Bund bemühte sich vor allem auch um die Erleichterung der deutschen Radfahrerinnen. Mit Dekret, der Schweiz und Frankreich gingen die Verhandlungen sehr glücklos voran; bei den Verhandlungen mit der Tschechoslowakei befanden jedoch manche Hindernisse, die zum Teil aus dem Wege geräumt wurden die Kosten der dort eingeführten Triptiques sind jedoch zu hoch, so daß der Bund sein Hauptaugenmerk auf ihre Senkung richtete. Die Zeit dürfte jedoch auch hier besten und das alte Verhältnis zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei im Arbeiter-Radfahrersport wiederherstellen. Für die Tschechoslowakei selbst hinterlegte der Bund für seine Mitglieder 50 000 Kronen Kaution; dadurch ist die Tschechoslowakei vor Schanden abgesichert.

Für die Funktionäre des Bundes - Gau- und Bezirksleiter - wurden im vergangenen Jahre Kurse abgehalten, die für die Bundesverwaltung von großem Erfolg waren. Eine Wiederholung der Kurse in den beiden nächsten Jahren verteuert die eigene Bildung nach.

Die finanziellen Leistungen des Bundes standen im vergangenen Jahr auf beachtlicher Höhe. Die Verwaltung der ersten drei Sportarten fand in Sommer, das Radfahren in Winter statt. An den Bundeskonferenzen beteiligten sich 18 Delegierte mit 35 Teilnehmern. 21 Mannschaften nahmen an 10 Wettbewerben teil. Der Bund hat ein sehr erfolgreiches Programm durchgeführt, das von den Delegierten, Gau- und Bezirksleitern und den Mitgliedern mitgetragen wurde. Dieser hat folgende Punkte:

Die besten Fahrerinnen des Landes - Gau- und Bezirksleiter - wurden im vergangenen Jahre Kurse abgehalten, die für die Bundesverwaltung von großem Erfolg waren. Eine Wiederholung der Kurse in den beiden nächsten Jahren verteuert die eigene Bildung nach.

Der Arbeiter-Radfahrer

Die wichtigsten Sportereignisse des Sonntags. Unter anderem die Wettbewerbe um die Mitteldeutsche Meisterschaft, vom Profiteil der Landesradfahrer-Mannschaft und vom Preiswertigkeit. Jeder Sportler sollte sich an der Teilnahme beteiligen. Er unterstützt damit die Arbeiterbewegung.

Der Bund hat ein sehr erfolgreiches Programm durchgeführt, das von den Delegierten, Gau- und Bezirksleitern und den Mitgliedern mitgetragen wurde. Dieser hat folgende Punkte:

Der Arbeiter-Radfahrer

Die wichtigsten Sportereignisse des Sonntags. Unter anderem die Wettbewerbe um die Mitteldeutsche Meisterschaft, vom Profiteil der Landesradfahrer-Mannschaft und vom Preiswertigkeit. Jeder Sportler sollte sich an der Teilnahme beteiligen. Er unterstützt damit die Arbeiterbewegung.

Kappwalbes und bietet einen Blick zur Stadt und eine schöne Aussicht zum Elm und Park. Es enthält einen Zigarrenraum, eine Küche und zwei Schlafzimmern und besitzt als hübschen Schmuck eine schöne Veranda. Für 25 Personen soll Schlafgelegenheit eingerichtet werden. So bietet es einen guten Stützpunkt für die Kappwaldbesucher.

Am Sonntag den 18. Mai 1928 soll nun die Erweihung stattfinden. Hierzu, Wanderfreunde und Freunde unserer Bewegung, seid ihr alle recht herzlich eingeladen, soll doch dieser Tag wiederum ein wichtiges Begegnungspunkt für unsere Bewegung sein.

Wiedlungen zu dieser Weise ergeben bis zum 20. April an den Genossen Erich Müller. Der Beitritt beträgt 1 Mark, für Frauen und Erwerbslose 75 Pfennig. Programm wird demnächst bekanntgegeben.

Wiedlungen zur Jährlichfahrt können ebenfalls noch von Interessenten abgegeben werden.

Am Freitag den 20. April findet um 20 Uhr im Frankfurter Jugendheim, Zimmer 15, eine Vorlesung der Genossin Erna Rungenberg statt. Thema: Die Frau und das Rad in unserer Bewegung. Anschließend Diskussion.

Nr. 16 des „Volksports“

ist heute erschienen. Er bringt jedem Sportler und Sportfreund die wichtigsten Sportereignisse des Sonntags. Unter anderem die Wettbewerbe um die Mitteldeutsche Meisterschaft, vom Profiteil der Landesradfahrer-Mannschaft und vom Preiswertigkeit. Jeder Sportler sollte sich an der Teilnahme beteiligen. Er unterstützt damit die Arbeiterbewegung.

Konferenztag in Magdeburg

Nach erfolgreichem Verlauf trafen sich die Delegierten der Bundeskonferenz in Magdeburg. Die Konferenz hatten 15 Vertreter gebracht. 21 Mandate wurden auf den Konferenztag.

Der Bund hat ein sehr erfolgreiches Programm durchgeführt, das von den Delegierten, Gau- und Bezirksleitern und den Mitgliedern mitgetragen wurde. Dieser hat folgende Punkte:

Die wichtigsten Sportereignisse des Sonntags. Unter anderem die Wettbewerbe um die Mitteldeutsche Meisterschaft, vom Profiteil der Landesradfahrer-Mannschaft und vom Preiswertigkeit. Jeder Sportler sollte sich an der Teilnahme beteiligen. Er unterstützt damit die Arbeiterbewegung.

Der Bund hat ein sehr erfolgreiches Programm durchgeführt, das von den Delegierten, Gau- und Bezirksleitern und den Mitgliedern mitgetragen wurde. Dieser hat folgende Punkte:

Die wichtigsten Sportereignisse des Sonntags. Unter anderem die Wettbewerbe um die Mitteldeutsche Meisterschaft, vom Profiteil der Landesradfahrer-Mannschaft und vom Preiswertigkeit. Jeder Sportler sollte sich an der Teilnahme beteiligen. Er unterstützt damit die Arbeiterbewegung.

Der Bund hat ein sehr erfolgreiches Programm durchgeführt, das von den Delegierten, Gau- und Bezirksleitern und den Mitgliedern mitgetragen wurde. Dieser hat folgende Punkte:

Die wichtigsten Sportereignisse des Sonntags. Unter anderem die Wettbewerbe um die Mitteldeutsche Meisterschaft, vom Profiteil der Landesradfahrer-Mannschaft und vom Preiswertigkeit. Jeder Sportler sollte sich an der Teilnahme beteiligen. Er unterstützt damit die Arbeiterbewegung.

Der Bund hat ein sehr erfolgreiches Programm durchgeführt, das von den Delegierten, Gau- und Bezirksleitern und den Mitgliedern mitgetragen wurde. Dieser hat folgende Punkte:

Die wichtigsten Sportereignisse des Sonntags. Unter anderem die Wettbewerbe um die Mitteldeutsche Meisterschaft, vom Profiteil der Landesradfahrer-Mannschaft und vom Preiswertigkeit. Jeder Sportler sollte sich an der Teilnahme beteiligen. Er unterstützt damit die Arbeiterbewegung.

Der Bund hat ein sehr erfolgreiches Programm durchgeführt, das von den Delegierten, Gau- und Bezirksleitern und den Mitgliedern mitgetragen wurde. Dieser hat folgende Punkte:

internationale fordert, daß die Beziehungen mit der Roten Sportinternationale wieder aufgenommen werden sollen, wurde mit 57 : 40 Stimmen angenommen.

Geschäft ist Geschäft

Mit Besorgnis sieht die bürgerliche Sportpresse den Vorbereitungen der Olympischen Spiele zu und damit, daß es zu einem Meistertreffen kommen muß, wenn nicht sofort eine weitausläufige Ausrüstung eintritt. Diesmal spielt sie sich selbst als Werbende auf. Man erwirbt ihr bei der Nachfrage nach Presseartikeln nicht die sie zur höchsten Beachtung, sondern ist das Geschäft von vornherein verbunden, weil das Meinungsrecht für Photographien und Bilder einer Züricher Firma abgetreten worden ist.

Als Illustration einige Meinungen der führenden bürgerlichen Sportpresse. Wir sehen sehr lebhaft, heute weiß z. B. noch keine Zeitung bestimmt, ob sie mit einem Pressefoto rechnen kann. Denn man hat mit einem solchen Brief an das Generalsekretariat, erhält man einen Brief nichtigender Druckerei als Antwort. Beißt man ein Abonnement, erhält man wieder zunächst Druckerei und auf einen zweiten bringenden Brief die Mitteilung, daß man, sofern man bei der Mitteilung von Abonnement berücksichtigt werden würde, demnächst Recht erhalten werde, wenn der Abonnementbetrag eingezahlt werden könnte. Eine solche Geschäftspraxis ist denn doch reichlich philippisch, mit dem Motto: Ich weiß, daß ich noch nichts weiß, wird der Herr Generalsekretär noch die Geschäftsmachen machen. Als letztes für heute sei noch ein angeführt. Der Züricher Firma „Olympia Film A. G.“ ist „das ausschließliche Recht an photographischen Aufnahmen von allen, was die 9. Olympiade betrifft“ übertragen worden. Die Firma hat dieses „Recht“ einen ordentlichen Betrag Geld gefordert.

Sie kann man einer einzigen Firma ein solches Recht ohne genaue Abgrenzung ihrer Verpflichtungen übertragen. Heute geht das Bild in die Zeitung als ein Artikel des öffentlichen Bedarfs; man weiß hat eine Firma es in der Hand, Bilder zu einem Preise zu verkaufen, den sie allein zu bestimmen hat und wenn jedes Bild 100 Mark kostet. Das sollte zu bedauern und Unterrichtsreden erst volle 15 Monate nach Beendigung der Spiele angeheißt werden. Sie meinen denn doch, daß eine solche Summe über die fünfzig Jahre geht, die Verbände ermahnen allein die Spiele, sie seien unabhängig viel Geld und Arbeit und dürfen zum Dank dafür, die sie unabhängig selbst „stellen“ zu haben, wenn die markten Geschäftsmacher der Profit daraus gezogen haben. Rindern ein solches Jahr also müssen sie auf die Auswertung der Erfahrungen warten, was die keine Rechte der Profit so will. Uns dünkt, das ist ein verheerender Missetat.

Bundestag der Arbeiterangler

Der Arbeiter-Anglerbund, C. V., hielt seinen zweiten Bundestag im Berliner Gewerkschaftshaus ab. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden hervorgeht, daß die Entwicklung des Bundes in den vergangenen Jahren ein sehr erfolgreiches Bild zeigt. Die Mitgliederzahl hat sich auf 120 Personen und 1400 Mitglieder. Der Bundestag hat folgende Beschlüsse gefasst und die Ausführung der Beschlüsse dem Bund anvertraut werden. Die die Ausführung der Beschlüsse dem Bund anvertraut werden. Die die Ausführung der Beschlüsse dem Bund anvertraut werden.

Berggipfelfest in Leipzig

Am 21. April veranstaltete der Verein Sportklub Leipzig ein Berggipfelfest. Der Verein Berggipfelfest Leipzig hat folgende Beschlüsse gefasst und die Ausführung der Beschlüsse dem Bund anvertraut werden. Die die Ausführung der Beschlüsse dem Bund anvertraut werden.

Aus dem bürgerlichen Sportlager

Das 11. Herbst-Länderfest zwischen der Schweiz und Deutschland, das am Sonntag in Bern ausgetragen wurde, endete mit einem Sieg der deutschen Mannschaft mit 1:0.

Mitteilungen der Sportvereine

1. Bezirk, 1. Gruppe. Am 20. April 1928 hat der 1. Bezirk folgende Beschlüsse gefasst und die Ausführung der Beschlüsse dem Bund anvertraut werden. Die die Ausführung der Beschlüsse dem Bund anvertraut werden.

Hier kaufen Sie günstig ein!

Moritz Bry
Aschersleben
Das größte Spezialgeschäft für
Herren- u. Knaben-Garderobe
Arbeiter- und Berufskleidung

F. HIRSCH & CO.
ASCHERSLEBEN
KLEIDERSTOFFE
SEIDENSTOFFE
WASCHSTOFFE
ETAM-STROMPFER
HERREN-STOFFE

Baum & Jacobsen
Tangermünde
Bestes Einkaufshaus für Stadt und Land

Richard Hüb Tangermünde
Schuhwaren für jeden Beruf
Spezialität:
Gestrichel-Schuhwaren in bester Ausführung

Conitzer & Co.
ASCHERSLEBEN
Das größte führende Kaufhaus

W. Schmücker, Vaethen-Tangerhütte
Manufakturwaren - Modewaren
Grosses Lager in Inletten und Bettfedern - Gardinen in Engl. Tüll
u. Madras, abgepaßt und Stückware, stets Neuheiten - Linoleum - Kurzwaren
Streng-reelle Bedienung Solide Preise. Streng-reelle Bedienung.

Peter Teut, Tangerhütte
Inhaber: Leo Ratzker
Manufakturwaren
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung
Berufskleidung / Woll- und Kurzwaren
Gute Qualitäten! Spottbillige Preise! Aussteuer-Artikel

Kaufhaus Conitzer & Co., Tangerhütte
Bismarckstraße 20 Fernsprecher Nr. 26
Größtes Kaufhaus am Platze und Umgegend
Billigste Bezugsquelle für: Manufakturwaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, Kurzwaren, Wollwaren, Wollwaren, Damen-Putz

Kurt Matthes, Aschersleben
Breite Straße 30 Breite Straße 30
Spezialgeschäft für Handschuhe
Krawatten - Hosenträger - Kragen
Dauerwäsche - Oberhemden
Meys Stoffkragen

Herm. Zinke
Aschersleben, Taubenstraße 6
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb, Autogene Schweißerei.

Café-Restaurant
Bestehornhaus
Aschersleben.
Täglich von 4 Uhr an:
Künstler-Konzert Künstler-Konzert

Reserviert

Nestor Fabisch
Tangermünde Fernsprecher 422
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion,
Manufakturwaren,
Aussteuer-Artikel, Hüte und Mützen.



Auf zum Kampf!
Die Trommel ruft
Die Banner wehen!

Rüstet zum Wahltag

20. Mai

Nummer 1

Zum Bureau des Reichswahlleiters werden zurzeit die notwendigen Vorbereitungen für die Reichstagswahl getroffen. Der amtliche Stimmzettel für die Reichstagswahl 1928 wird die gleiche Parteienanordnung aufweisen, wie das bei der Wahl 1924 der Fall war.

Die Anordnung geschieht nach der Anzahl der Mandate, die die Parteien im letzten Reichstag innegehabt haben. An erster Stelle steht die Sozialdemokratische Partei, an zweiter Stelle die Deutschnationale Volkspartei, an dritter Stelle folgt das Zentrum, die Deutsche Volkspartei steht an vierter Stelle. Daran folgen an fünfter Stelle die Kommunisten. Die sechste Stelle haben die Demokraten inne. Es folgt dann die Fortschrittliche Volkspartei und dahinter die Wirtschaftspartei.

Für die übrigen sich zum Reichstag bewerbenden Parteien liegt die Anordnung noch nicht fest. Der Stimmzettel für die preussischen Landtagswahlen wird die Parteien in der gleichen Anordnung wie der Reichstagsstimmzettel bringen. Der Stimmzettel für die Reichstagswahl ist weiß, für die Preussenwahl hellrot.

Wahlvorschläge sind bisher noch nicht eingereicht worden. Nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes müssen die Kreiswahlvorschlage bis zum 17. Tage vor der Wahl, diesmal also bis zum 3. Mai, und die Reichsvorschlage bis zum 11. Tage vor der Wahl, diesmal also bis zum 6. Mai, eingereicht sein.

Was ist die Sozialdemokratie?

Was ist die deutsche Sozialdemokratie? Was will sie, was bedeutet ihre Arbeit für das politische und wirtschaftliche Leben, für den Aufstieg der arbeitenden Massen und die Verbesserung ihrer Lebenslage? Das sind die Fragen, die im kommenden Wahlkampf im Brennpunkt der Auseinandersetzung stehen werden. Von allen Seiten her, von den Kommunisten zum „Hauptfeind“ erklärt und von den Deutschnationalen heftigst gehast und verleumdet, wird es für sie einen harten Kampf um den Sieg geben. Da erhebt sich zur rechten Zeit das neue Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei für das Jahr 1927: es enthält die Bilanz der Bürgerblockregierung, die Bilanz der politischen Kämpfe des letzten Jahres, die Bilanz der sozialdemokratischen Arbeit für das wertvolle Volk im Kampfe gegen die Reaktion.

Die Partei im Vormarsch

Besonders die Gegner werden guttun, den Bericht über die Organisation der Sozialdemokratie und ihre Entwicklung im Jahre 1927 eingehend zu studieren. In besserer Form geht die Partei in die kommende Wahlkämpfe. Auf allen Gebieten ist die Organisation gewachsen, in jeder Hinsicht hat sie gegenüber dem Vorjahr eine bedeutende Stärkung erfahren. Während 1925 unter dem Druck der Arbeitslosigkeit noch ein Verlust von 35 227 Mitgliedern zu buchen war und der Zuwachs im Jahre 1926 nur 17 252 Mitglieder betrug, ist im letzten Jahre der frühere Verlust mehr als wettgemacht worden. Die Reichsversammlung vom November brachte den Hauptzuwachs an neuen Mitgliedern. Insgesamt ist die Gesamtmitgliedszahl von 823 520 auf 866 071 gestiegen, also eine absolute Zunahme von 44 154. Davon waren

Männer 686 130. Ihre Zahl ist gestiegen um 28 102 gegenüber 1926 (658 028). Die Zahl der Frauen stieg von 165 492 auf 181 541, also um 16 049. Von den Frauen wurden allein in der Reichsversammlung 13 000 neu gewonnen. Dementsprechend hat sich auch die Finanzlage der Partei außerordentlich günstig entwickelt, was für den kommenden Kampf von besonderer Bedeutung sein dürfte. Rund 4 Millionen Mark betragen am 1. Januar 1928 die Kassenbestände der Partei, d. h. um die Hälfte mehr als im Vorjahr, wo sie nur 3 100 000 Mark ausmachten. Die Einnahmen und Ausgaben der Partei sind von 7,3 auf 7,7 Millionen Mark gestiegen, die Zahl der geleisteten Beiträge ist gegen das Vorjahr um 3 060 276 gestiegen, so daß 1927 24,5 Millionen Mannerbeitrage und 7,5 Millionen Frauenbeitrage zu verzeichnen waren.

Das Anwachsen der Mitgliederzahl kommt erfreulicherweise auch in einem starken Zuwachs der Ortsgruppen zum Ausdruck. Die Vermehrung ist also nicht bloß im Rahmen der vorhandenen Organisation erfolgt. Die Zahl der Ortsgruppen ist von 2291 auf 2462 gestiegen. Der Zugang von 222 neuen Ortsgruppen bedeutet, daß die Parteibewegung auch auf breiter noch unerschlossener Terrain weiter ihren Fuß fest.

Die politische Bedeutung der Organisation.

Außerordentlich interessant ist eine umfangreiche Statistik über das Prozentverhältnis der sozialdemokratischen Stimmen zur Gesamtbevölkerung, zur Zahl der Wahlerwerbenden sowie über das Prozentverhältnis der Mitgliederzahlen zur Zahl der Einwohner und zu den abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen, die in diesem Jahrbuch erstmalig veröffentlicht wird. Danach ergibt sich folgendes:

Table with 2 columns: Category and Percentage. Includes rows for total population, eligible voters, and unfavorable conditions.

Die Zahl der Parteimitglieder betrug im Verhältnis zur Zahl der Einwohner im gesamten Reich . . . 1,39 Proz. im günstigsten Falle . . . 3,51 Proz. (Darmstadt) im ungünstigsten Falle . . . 0,82 Proz. (Ebersbach).

Die Zahl der Parteimitglieder betrug im Verhältnis zu den abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen im Reichsdurchschnitt . . . 11,01 Proz. im günstigsten Falle (Schleswig-Holstein) . . . 21,23 Proz. im ungünstigsten Falle (Bommern) . . . 3,90 Proz.

Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 betrug im Verhältnis zu den Wahlerwerbenden im Reichsdurchschnitt . . . 20,09 Proz. im günstigsten Falle (Magdeburg-Anhalt) . . . 33,06 Proz. im ungünstigsten Falle (Ebersbach) . . . 4,62 Proz.

Diese Zahlen sind sprechende Beweise dafür, wie tief die Parteio rganisation in das gesellschaftliche und politische Leben Deutschlands hineinragt. Welche andre Partei vermöchte auch nur annähernd solche Ziffern aufzuweisen!

Technische Ausrüstung der Partei.

Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem die Partei sich nicht im Vormarsch befindet. Besonders bemerkenswert ist der starke Ausbau des Bildungswesens, der eine Gesamtausgabe von 416 571 Mark aufzuweisen hat, wobei aus der Kasse des Parteivorstandes ein Zuschuß in Höhe von 118 974 Mark geleistet wurde. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Modernisierung der Methoden der Agitation und der politischen Bildung der breiten Massen steht der in wirklich filmartigem Tempo vor sich gegangene Ausbau der Film- und Lichtbildabteilung. 1926 wurden noch 28 300 Meter Film vermittelt, im Berichtsjahre bereits 471 000. Um von dem kapitalistischen Filmverleih mehr und mehr unabhängig zu werden, sind sogar schon die Anfänge mit der Herstellung eigener Filme gemacht worden. Die Ausrüstung von Filmautos, die als Wanderkino benutzt werden können, und die Anschaffung

einer größeren Anzahl von Automobilen, auch solchen mit Lautsprecheranlagen, lassen darauf schließen, daß es im kommenden Wahlkampf an technischer Ausrüstung der Sozialdemokratie an nichts mangeln wird.

Sozialdemokratische Arbeit im Staat.

Das geistige Rüstzeug ist enthalten in dem ausführlichen Darlegungen über die Arbeit der Sozialdemokratie in den Parlamenten, im Reich und in den Ländern in diesem Jahrbuch.

Auf der einen Seite der Bericht der Reichstagsfraktion: Die Sozialdemokratie in Abwehr und Angriff gegenüber der Reaktion. Was hat der Bürgerblock den Massen gebracht und was hat er den Besitzenden gebracht, und was wäre aus Staat und Wirtschaft geworden, wenn nicht die Angst vor der Sozialdemokratie ihn im Saß gehalten hätte. Die Tatsache, daß abgesehen von dem Arbeitszeitengesetz in sozialpolitischer Hinsicht der Bürgerblock zu weitergehenden Konzessionen an die Forderungen der Sozialdemokratie gezwungen war, gibt dem Bericht seine besondere Note. Hier liegt in der Tat ein Kapitel positiver Arbeit, auf das in den kommenden Diskussionen nicht oft und nicht deutlich genug hingewiesen werden kann. Ohne die machvolle Organisation, ihre Schlagfertigkeit und Aktivität wäre das niemals erreicht worden. Auf der anderen Seite stehen die Berichte aus Kreisen und den anderen Ländern, wo die Sozialdemokratie auf direktem Wege zeigen konnte, was sie ist und will. Einen Einblick in so verschiedenartige Formen wie hier hienur wohl kein anderes politisches Handbuch.

Dabei ist zu bedenken, daß dieses Jahrbuch sich ganz besonders zur Pflicht gemacht hat, seine Redensart zu machen, sondern Tatsachen zu bringen, Material, Unterlagen, Daten, Dokumente, Tabellen, Auszüge aus Denkschriften, Wahlergebnisse usw. Konzentration auf das Wesentliche ist die Losung. Sein Wert und die Benutzung als Nachschlagewerk wird außerordentlich gehoben, daß es nicht nur mit einem ausführlichen Sachregister versehen, sondern jeder Abschnitt in sich nochmals bis ins Kleinste übersichtlich und gut gegliedert ist.

Probleme in Politik und Wirtschaft

Eine Reihe ausgezeichnete Artikel über die Probleme in Politik und Wirtschaft bilden die willkommenen Ergänzung der eigentlichen Berichterstattung. Instruktive Aufsätze über die Arbeit und die Entwicklung der Gewerkschaften und der Konsumgenossenschaften schenken die Brücke von der Partei zu den anderen Zweigen der Arbeiterbewegung. Ueber die Arbeit der Sozialdemokratie in den Gemeinden und die Hauptprobleme sozialdemokratischer Kommunalpolitik, einen der wichtigsten Zweige sozialdemokratischer Arbeit, wird in gedrängter Form ebenfalls berichtet. Besonders starkes Interesse dürfte die wirtschaftspolitischen Beiträge finden, die die Fragen von Wirtschaftsaufschwung und Arbeiterklasse und die wahre Lage der Landwirtschaft behandeln. Dazu kommen zwei Aufsätze, die rein politische Probleme behandeln. „Der Kampf um den Einheitsstaat“, eine vorzügliche Zusammenfassung aller zu diesem Problem gehörenden Probleme und Gesichtspunkte, und eine Arbeit über die Struktur der Burgerblockmehrheit, in dem die Entwicklung zum Bürgerblock, die Umbildung der Parteien und die Frage nach den Wahlergebnissen der Sozialdemokratie unter großen originellen Gesichtspunkten dargelegt ist.

Den Schluß bildet die Wiedergabe des Heidelberger Programms und des Agrarprogramms.

In einer Neuausgabe wird das Jahrbuch der deutschen Sozialdemokratie für 1927 diesmal ins Land hinausgehen. Wiederum geschmückt mit zahlreichen Bildern aus dem Leben der Partei und von ihren Arbeitsstätten wird es billiglich und geistig Zeugnis ablegen von der Macht und der Stärke der Sozialdemokratie und ihrer Bedeutung für die Zukunft des werktätigen Volkes und von ihrer Leistungen für die breiten Massen. Ein stattlicher Rechen- schaftsbereich von 400 Seiten. Die Partei draußen im Lande rüstet sich zum Kampfe, bald wird die Schlacht in vollem Gange sein. Das neue Jahrbuch wird eine der besten Waffen bei unserer Abrechnung mit dem politischen Gegner bilden.

Oberbürgermeister Beims spricht am Mittwoch den 18. April, abends 8 Uhr, im Hoffager, nicht am Donnerstag, über das Thema:

Die große Entscheidung am 20. Mai

Mitwirkende: Das gesamte Schlegel-Orchester und der Magdeburger Volkschor. Massengesang. Eintritt 30 Pfennig. Sozialdemokratische Partei.

Nachrichten aus der Provinz

Abrechnung mit Nationalisten und Kommunisten

Als Auftakt zu den Wahlen veranstaltete der Parteiverein Groß-Otterleben am Donnerstag eine öffentliche Versammlung in den „Hansa-Sälen“. Der Führer unserer Fraktion im Preußenparlament, Genosse Heilmann (Berlin), sprach in fesselnder Art über die Arbeit der Sozialdemokratie.

Die Versammlung war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Auch eine ganze Anzahl Kommunisten, unter Führung des Landtagsabgeordneten Grube (Magdeburg), war anwesend. Die Moskauer wandten diesmal eine andre Politik an, als in der letzten Versammlung, in der sie unsere Partei und unsere Genossen in der gemeinsten Art beschimpften und anpöbelten. Diesmal verhielten sie sich müssenshüßlich, als Genosse Heilmann redete. Und Grube befehligte sich, eine durchaus sachliche Diskussionsrede zu halten, ohne ein Schimpfwort gegen die Sozialdemokratie zu benutzen.

Nun glauben wir ja nicht, daß die Kommunisten in der ersten Wählerversammlung zeigen wollten, daß sie den Wahlkampf sachlich und anständig führen wollen. Im höchsten Grade unanständig war es ja, daß die Kommunisten bei der Ergründung des ungesunden Arbeiterkampfes so verdienten Genossen Silberjmidt flogelstet haben ließen. Im Wahlkampf werden unsere Genossen die Moskauer noch zur Anständigkeit erziehen müssen. Wenn die Kommunisten sich so betragen, wie diesmal in Groß-Otterleben, werden sie natürlich in unsern Versammlungen geduldet werden und Redefreiheit haben; fallen sie aber in ihre alte siebengewordene Gewohnheit zurück und beginnen uns zu beschimpfen, zu verleumdern und zu beleidigen, dann werden sie rücksichtslos an die Luft gesekt.

Das anständige Auftreten Grubes hat den Otterleber Radikalkommunisten übrigens durchaus nicht gepaßt. Sie wollten die wilden und üblen Gesandten von ihrem Abgeordneten hören, und weil dieser in richtiger Erkenntnis der Situation anständig blieb, machten sie ihm nachher die bittersten Vorwürfe. Die wußten weissen finden nur dann Verteidigung im politischen Kampf, wenn sie ungehindert ihre niedrigen Instinkte austoben können und sind mittend, wenn sie ihre Gemeinheiten nicht an den Mann bringen können. Wenn Grube sich weiter der Anständigkeit befleißigen sollte, werden ihn seine Genossen bald in die Verbannung schicken. Wer sich als christlicher Gegner anständig in der Öffentlichkeit bewegt, fällt bei der A. P. D. der Verachtung aller fanatischen Radikaleiden anheim. Wir glauben, daß nach dem Ausreizen in Otterleben Grubes Stellung in der A. P. D. wackelt.

Wichtig und klar kamerte Genosse Heilmann den Zuhörern die politischen Tatsachen ein. In richtiger Erkenntnis der Verlegenheit der Rechtsparteien um eine zugräftige Wahlparole, griff Genosse Heilmann den nationalpolitischen Demagogen vor und widerlegte in hieb- und stichfesten Sätzen in seinen ansehnlichen Betrachtungen die Lüge vom Dolchstoß und den Unmut der andern Ladehüter, die die deutschnationalen Felder in ihrem Arsenal für politische Verdummung zu jedem Wahlkampf immer wieder für urteilslose Wähler bereithalten.

Es war natürlich durchaus angebracht, auf diesen längst abgetanen Wahlchwinder der ewigströmigen „Politiker“ einzugehen und zu beweisen, daß nicht im Auftrag der Revolution, sondern im Auftrag Wilhelms, Hindenburgs und Ludendorffs der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, und ferner mit aller Deutlichkeit festzustellen, daß es ein Deutschnationaler war, der im Untersuchungsausschuß kundgab, daß von einem Dolchstoß der Sozialdemokraten keine Rede sein kann.

Den Sünden des Bürgerblocks im Reich sollte Genosse Heilmann gegenüber, wie in Preußen mit festem Willen und harter Hand regiert wird, und vieles im Sinne des Volkes gebessert werden konnte, was die Reichsregierung unter deutschnationaler Führung schlecht gemacht hatte. Die nächste Regierung muß unter maßgebendem Einfluß der Sozialdemokraten stehen, wenn wir außenpolitisch Erleichterungen für Land und Volk bekommen wollen. Und innenpolitisch heißt der Leitfaden für die Wahlen:

In der Republik sollen die Republikaner regieren.

Das politische Gedächtnis des deutschen Volkes ist leider schwach und kurz. Wie viele haben schon längst vergessen, was für Not und Elend der Krieg und die Vorkriegszeit gebracht hat. Wie viele haben schon wieder vergessen, wie die Arbeiterbewegung unter dem monarchistischen System drangsalariert und geknebelt worden ist. Wer da schimpft wie die Kommunisten, es sei noch nichts erreicht, es sei im Grunde genommen, alles geblieben wie früher, der kann nicht richtig denken. Das Volk bestimmt heute durch den Stimmzettel, wie es regiert werden will; früher war die Arbeiterkraft von Regierung und Verwaltung grundtätlich ausgeschlossen. Wollt ihr zurück zum monarchistischen Obrigkeitsstaat oder wollt ihr den freien republikanischen Volksstaat? Das wird in der Wahlklausur am 20. Mai entschieden.

Unter der Bürgerblockregierung sind die Mieten von 75 Prozent auf 120 Prozent und die Lohnsteuer und indirekten Steuern von 1/4 auf 3/4 Milliarden Mark gestiegen. Die Zölle für Wehl, Fleisch, Gemüse und Kartoffeln sind erhöht, sie haben der Landwirtschaft nichts genützt, aber die Lebenshaltung der breiten Massen verteuert. Die Konjunktur des Volkes ist gesunken. Dieser Entwicklung muß Einhalt geboten werden. Wir Sozialdemokraten müssen hinein in die Reichsregierung; denn Lohn und Preis werden jetzt im wesentlichen durch den Staat bestimmt. Das Schlichtungswesen müssen wir in die Hand bekommen; Reichsarbeitsminister und staatliche Schlichter müssen Sozialdemokraten werden, wenn das Volk mit dem Stimmzettel es will. Den Preis von Kohle und Kali setzt der Wirtschaftsminister fest. Der muß ein Sozialdemokrat sein, der den Unternehmergeist zurückdrängen kann, wenn das Volk durch den Stimmzettel der Sozialdemokratie die Macht gibt.

Nicht nur über die politische Freiheit, sondern auch über die wirtschaftliche Lebenshaltung des Volkes wird am 20. Mai entschieden. Das möge die Wählerchaft beherzigen.

Nach jeh zahlreicher Gegenrede des Kommunisten Grube stellte Reichstagsabgeordneter Genosse Heilmann unrichtige Behauptungen Grubes über den Bergarbeiterkampf richtig und wandte sich in würdevoller Weise gegen die niedrige persönliche Höhe, die von nationalpolitischer und kommunistischer Seite gegen die Führer der Sozialdemokraten betrieben wird. Die Kommunisten mit ihrer Zersplitterung der Arbeiterkraft haben schuld daran, daß die sozialdemokratischen Führer noch nicht genug Macht im Interesse der Arbeiterkraft ausüben können.

In längeren interessanten Darlegungen schilderte der Parteivorstand des Ortsvereins, Genosse Ernst Wille, die kommunalpolitischen Verhältnisse in Groß-Otterleben. Die Arbeit der Sozialdemokratie wird durch die bürgerlich-kommunistische Mehrheit im Vorparlament gehemmt, die den Staat ablehnt und damit jeden kommunalen und sozialen Fortschritt unmöglich macht.

In einem allgütigen Schlusswort wurde der Kommunist Grube durch den Genossen Heilmann mahnend belehrt. Zahl für Zahl wurden seine Ausführungen widerlegt und dann die vielen Parolen der A. P. D. abgelehnt. Bei jeder politischen Entscheidung ist die A. P. D. den letzten Meistern. Ihre Verschönerungsversuche an der Arbeiterkraft haben sich jetzt an den Zuhörern scheitern lassen. Die Arbeiterkraft wird durch die Sozialdemokratie geschützt und gefördert. Die Arbeiterkraft wird durch die Sozialdemokratie geschützt und gefördert.

Beugt Unfällen vor!

Bericht der Landeskommission für Bauarbeiterchutz

Die baugewerblichen Organisationen haben die Sonderaufgabe, für die Durchführung des Bauarbeiterchutzes auf die Behörden, auf die Unternehmer und besonders auf die eignen Mitglieder einzuwirken. Die Gefahren des Berufs erfordern eine strenge Kontrolle der Schutzbestimmungen. In allen Kreisen sind durch die Ortsausschüsse des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Bauarbeiterchutzkommissionen gebildet. Einige Orte müssen die gewählten Kollegen der Landeskommission noch mitteilen. Die Aufgabe der örtlichen Kommission wird dadurch sehr erschwert, daß sich die Polizeiverwaltungen weigern, für das Betreten der Baustellen Ausweise für die Kommissionsmitglieder auszustellen. In Naumburg haben die Kollegen der Bauarbeiterchutzkommission einen gemeinsamen Antrag an den Magistrat eingereicht auf Anfertigung von solchen Ausweisen. Der Magistrat hat durch die Polizeiverwaltung an den dortigen Ortsausschuß die folgende Antwort erteilt:

Die Heranziehung von Bauarbeitern zu den Baustellenkontrollen sowie ihre Auswahl ist einzig und allein in das Ermessen der zuständigen Polizeiverwaltung gestellt, da es sich bei der Kontrolle der Bauten um die Wahrnehmung polizeilicher Befugnisse handelt.

Die Einziehung von Baukontrollen halten wir auch heute nicht für erforderlich. Aus diesem Grunde müssen wir es ablehnen, den vom Gewerkschaftskartell zur Vornahme der Baustellenkontrollen beantragten Ausweis zu erteilen.

Wir weisen darauf hin, daß die Vornahme von Kontrollen ohne unsere Ermächtigung eine nach dem Strafgesetzbuch mit Strafe bedrohte Amtsanmaßung darstellen würde.

Eine ähnliche Einstellung wurde noch von mehreren Ortsämtern aus dem Regierungsbezirk Merseburg gemeldet. Die Landeskommission hat daher versucht, bei dem Regierungspräsidenten eine Verfügung zu erwirken. In einer sehr eingehenden Verhandlung in Merseburg wurde von dem Regierungspräsidenten zum Ausdruck gebracht, daß die Übertragung der Kontrolle an die Mitglieder der Bauarbeiterchutzkommissionen aus verwaltungsmäßigen Gründen nicht möglich sei. Um diese Kontrolle zu ermöglichen, müßten sich die beiderseitigen Organisationen darüber verständigen; er wolle gern dabei mitwirken. Damit ist leider nichts anzufangen, denn die Unternehmer weigern sich, den Zutritt zu den Baustellen zu gestatten. Wenn nicht durch die Gemeinden derartige Ausweise zu beschaffen sind, werden wir auch in Zukunft ohne behördlichen Ausweis die Kontrollen vornehmen müssen.

Die Zustände auf den Baustellen hinsichtlich der Schutzbestimmungen erfordern noch immer die schärfste Kontrolle der Bauarbeiterchutzkommissionen. Die Meldungen aus den Städten, in denen Ausnahmen der örtlichen Kommissionen gemacht werden, geben

erschreckende Beispiele von Uebertreibungen.

Hilfe kann nur geschaffen werden, wenn sich die Städte und Kreise der Anträge der Bauarbeiter annehmen und Kontrollen aus der Arbeiterkraft mit den Aufgaben der Kontrolle betrauen. In vielen Kreisen wurde die Anstellung von Baukontrollen aus Arbeiterkreisen beantragt. Leider haben wir keinen Kreis in der Provinz zu verzeichnen, wo die Anstellung eines Baukontrollen neu vollzogen worden ist. Aus dem Kreise Neuhaldensleben wird uns mitgeteilt, daß der Antrag auf Bestellung eines hauptamtlichen Baukontrollen vom Kreisaußschuß abgelehnt wurde, da ein Bedürfnis nicht vorliege. Nach besser hat der Kreisaußschuß des Kreisfeldes Gebirgskreises die Frage gelöst. Er teilte auf den Antrag der Kommission folgendes mit:

Rückständiges in Schulfachen

In der „Preussischen Lehrerzeitung“ vom 12. April 1928 Nummer 43/44 steht folgendes Inserat:

„In Kröschendorf (Kreis Templin) ist die Kirchschullehrerstelle zu sofort zu besetzen.“

3,5 Kilometer fester Weg von Staatsbahn; elektrisch Licht; günstige Verhältnisse. Nationale Bewerber wollen sich wenden an den Patron v. Arnim-Kröschendorf.“

Trotz des kirchlichen Titels handelt es sich hier um eine nationale Lehrerstelle, deren Besetzung die Republik Preußen trägt. Daß die Bewerber für diese republikanische Beamtenstelle auch „nationale“ Eigenschaften im Sinne eines Junkers v. Arnim aufweisen müssen, dürfte nur im feudalen Bereich der Potsdamer Regierung passieren können.

Nun aber einige Bemerkungen über die gesellschaftlichen Grundlagen für diese Art Lehreranstellung: In den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts wurde die Schulaufsichtsbehörde — nach der Reichsregierung also die staatlichen Stellen — der Lehrer anstelle. Allerdings wird in den letzten Absätzen des obigen Paragrafen den Kirchen eine Extrawurde gebracht, indem es bei der Besetzung eines organisch verbundenen Schul- und Kirchenamts bei den „kirchlichen“ Bestimmungen beruht. Das heißt aber nicht, nun richtet man sich nach § 16 B. V. G.: „Die organische Verbindung zwischen Kirchen- und Schulamt ist zu lösen.“ Diese gesellschaftliche Rechtslage ist in Preußen erst allein im Regierungsbezirk Kassel durchgeführt worden. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts kann auch das Lehrerberufungsrecht, das auf dem Kirchenpatronat beruht, nicht aufrechterhalten werden. Der Patron kann lediglich zu Kirchenämtern jemand berufen.

Trotzdem kann sich der Patron v. Arnim aus dem § 62 des Volksschulunterrichtsgesetzes noch einen Anspruch auf Mitwirkung bei der Besetzung der Lehrerstelle herauskonstruieren. Nach der bisherigen Uebung kann danach die Schulaufsichtsbehörde in einem vereinigten Kirchen- und Schulamt keinen Lehrer anstellen, den nicht der Kirchenpatron beruft. Können sich Regierung und Kirchenpatron nicht einigen, muß nach § 61 B. V. G. Kirchen- und Schulamt getrennt werden.

Nach dem vorliegenden Inserat wird kaum jemand annehmen, daß sich die Regierung in Potsdam von dem Junker v. Arnim einen Lehrer vorsetzen läßt, der nach bewährtem Muster auf seine „nationalen“ Eigenschaften hin geprüft worden ist. Vielmehr sollte dies Inserat Veranlassung sein für die zuständigen Stellen, dem Herrn auf Kröschendorf zu sagen, entweder nimmst du den Lehrer, den wir als Regierung dort hinschicken, oder aber — wir kommen in ein Streitverfahren, das nachgebenen zur Trennung des Kirchen- und Schulamts führt. Dann hätte nur der Staat allein in Zukunft auch im Schulhaus von Kröschendorf zu kommandieren.

Daß nach 10 Jahren Republik noch solche Kniffe nötig sind, unsern republikanischen Staat zu seinem Rechte zu verhelfen, ist ein Beweis, daß nach der Wahl am 20. Mai andre Wege eingeschlagen werden müssen. Gerade die mittleren Regierungsklassen, die über solche „Kirchlichen“ Fälle — von denen der gefammelte nur einer ist — zu Gericht sitzen, müssen mit sozialistischen und republikanischen Vätern bekehrt werden. Damit wir in der Republik nicht auch auf dem Wasser Wege einen Zahn vorwärtskommen, so haben wir für die Junker, die wir über ihre Zirkel in die Schulhäuser und Kirchenhäuser auf Staatsplätzen holen, die Republik nur ein notwendiges Mittel.

Der Kreisaußschuß hat in seiner Sitzung vom 24. d. M. den dortigen Antrag auf Anstellung eines Kreisbaukontrollen abgelehnt, da die Baukontrolle nicht Sache des Kreises, sondern der Ortspolizeibehörden ist.

Aus Gettke ist uns gemeldet worden, daß die Einstellung eines Bauarbeiterchutzkontrollen deshalb nicht möglich sei, weil der Kreis die Besetzung eines solchen nicht tragen könne. Seit Jahren wird die Frage im Kreise Calbe behandelt. Wie uns mitgeteilt wurde, soll der Kreisaußschuß die Anstellung eines hauptamtlichen Baukontrollen beschlossen haben. Auf Einspruch der Regierung kann diese neue Stelle nicht besetzt werden. Sollen hier erst noch mehr Unfälle die Notwendigkeit beweisen? Die berühmte Abbaueinrichtung der Regierung sorgt dafür, daß die berechtigten Forderungen der Bauarbeiter immer wieder zurückgestellt werden.

Für die Stadt Magdeburg ist es endlich gelungen, aus den für die Stadt tätigen Bauaufsehern einen

Beamten für die Kontrolle der Schutzbestimmungen

frei zu machen. Im Frühjahr wurde von der Bauarbeiterchutzkommission der Antrag an den Magistrat erneut gestellt. Seit August wirkt ein Baukontrollen für die Beaufsichtigung der Bauten zur Einhaltung der Arbeiterchutzbestimmungen. Für die Stadt Magdeburg ist das nur der Anfang, denn ein Beamter kann das große Gebiet nicht übersehen. Auf einer Generalversammlung der Baugewerkschaft Magdeburg wurde einstimmig ein Antrag auf Anstellung eines zweiten Kontrollen angenommen. Die Zahl der Unfälle, die durch die Kontrolle verhindert werden, läßt sich nicht erfassen. So viel aber steht heute schon fest, daß die Einrichtung der ständigen Kontrolle der Schutzbestimmungen für die Bauarbeiter von unjähzähbarem Werte ist. Vorbeugende Kontrolle kann die Gefahren des Bauberufs erkennen und die Mängel abstellen.

Mit dem Beginn des Baujahres müssen die Bauarbeiterchutzkommissionen erneut an die Gemeindeparlamente herantreten.

Das Material der Baukontrolle, das von uns selbst aufzunehmen ist, muß den Gemeinden gestellt werden. Mit stärkstem Nachdruck müssen sich die Bauarbeiter aller Berufe für eine verschärfte Kontrolle, die nur eine behördliche sein kann, einsetzen.

Im März waren die Vertreter der einzelnen Landeskommissionen in Berlin zu einer Konferenz zur Beratung einheitlicher Unfallverhütungsvorschriften für alle Baugewerkschaften zusammen. Der Entwurf des Reichsversicherungsamts fand insofern Anerkennung, als endlich mit den vielen durcheinanderlaufenden Unfallverhütungsvorschriften ein Schluß gemacht werden soll. Die Anträge aus der Konferenz wurden dem Reichsversicherungsamt überreicht. Die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen.

Im März des Jahres 1926 wurde auf

Anregung des Polizeipräsidenten in Magdeburg

ein Unfallversicherungsverband gegründet. Es sollte, nachdem der Vorstand bestellt war, ein Statut ausgearbeitet werden. Nach unsern Erfahrungen ist dieser Verband bisher nicht wieder in Tätigkeit getreten. Seine Aufgaben stehen noch offen. Was in der Gründungsversammlung von den Förderern des Gedankens ausgesprochen wurde, erfordert noch seine Lösung.

Das Jahr 1927 hat für die Bauarbeiter ein Fallen der Unfallziffern nicht gebracht. Das erfordert stärkste Arbeit auf dem Gebiete der Unfallverhütung. Der behördliche Schutz läßt sich auf sich warten. Mit verstärktem Druck müssen wir unsere Forderungen erheben und selbst daran mitwirken, daß die Unfallgefahren erkannt und beseitigt werden! S. S.

Kreis Jerichow I

Gäbe

Die Parteiverammlung hätte besser besucht sein können. Leider glänzten diejenigen Genossen durch Abwesenheit, die niemals genug Versammlungen bekommen können. Genosse Künzele gab den Bericht von der Unterbezirkskonferenz. Auch zur Gemeindevertreter-Sitzung wurde Stellung genommen. Die Zustimmung von 50 Mark aus Gemeindemitteln an die hiesige freiwillige Feuerwehr wurde lebhaft kritisiert, da über den Verbleib des Geldes seit 3 Jahren keine Rechenschaft abgelegt wird und selbst die Mitglieder nichts von dem Gelde wissen. Im Zusammenhang damit wurde angeführt, daß die Aufnahme in die Feuerwehr einem Teil unserer Genossen mit Angabe von ganz richtigen Gründen verweigert wird. Haben die führenden Herrschaften etwas zu fürchten? —

Stadtkreis Burg

Zahradiebstahl. Dem Milchhändler Karl Pieper wurde vor dem Grundstück Artilleriestraße 37 ein Fahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Brennaborrad mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, grauen Decken und schwarzem Sattel.

Eine Normaluhr ist auf der Seite des Bismarckplatzes aufgestellt worden. Es ist die erste in Burg. Weitere sollen an verschiedenen Stellen der Stadt noch errichtet werden.

Vom Schlachthof. Die Mitglieder des Betriebsamtes und der Bauabteilung beauftragten unter Führung des Stadtbaurates die Räumlichkeiten des Schlachthofes, um zu den vom Stadtbaurat ausgearbeiteten Umbauplänen Stellung zu nehmen. Die Schweine- und die Kindererziehungsstellen sollen den Ansprüchen nicht mehr genügen. Die Heizwasserbereitung ist als unrentabel zu bezeichnen und ist beabsichtigt, einen Steindruckessel einzubauen. Die Deputation vertritt den Standpunkt, daß diese Umbauten eine Notwendigkeit sind. Eine entsprechende Vorlage wird den städtischen Körperschaften vorgelegt werden.

Vom Volksklub. Die gut besuchte Mitgliederversammlung wurde mit dem Liebe „Wam wir schreiten“ eröffnet. Dann gedachte der Vorsitzende, Genosse Scheer, in kurzen Worten des verschiedenen Genossen Stollberg. Genosse Hartmann gab dann den Kassenbericht, der in Ordnung befunden wurde. Den Bericht vom Bezirksrat gab Genosse Kerch. Eine rege Aussprache entspann sich über den Bericht des Genossen Scheer vom Sport- und Kulturkartell. Die in der Generalversammlung gewählten Delegierten wurden aufs neue bestätigt. Es wird erwartet, daß das Sport- und Kulturkartell in seinen Satzungen eine Änderung vornimmt, damit unnötige Streitigkeiten vermieden werden. Danach wurde das Bundesfest in Hannover besprochen. Es ist notwendig, die Teilnehmerlisten umgehend an den Bezirk zu senden. In der am Donnerstag stattfindenden Abendstunde beider Abteilungen werden die Meldungen nach Hannover angenommen. Alle Genossen müssen deshalb erscheinen. Mitgeteilt wurde dann, daß bei dem am Sonnabend stattfindenden Sitzungsfest die Operette „Die fromme Helene“ über die Bretter geht. Jedes Mitglied hat für einen regen Besuch zu sorgen. In der am Sonntag stattfindenden Abendstunde gibt der Chorleiter, Genosse Schwarzer, eine Einführung in das neue Chormusik „Nachtigall“. Eine ausführliche Aussprache veranlaßte noch die geistliche Angelegenheiten. Es wird erwartet, daß die Landesversammlung nächster Woche in der Abendstunde stattfinden wird. Es ist zu erwarten, daß die Landesversammlung ein erfolgreiches Ende nehmen wird.

Preis Horchow 2

Ihre Kandidaten für das Stadtparlament.

Die letzte Versammlung des Parteihauses im Rahmen der Stadtparlamentwahl. Drei Tage vor der Wahltagung wird sie abgehalten. Es wird ein helles Bild gezeichnet. Die Sozialdemokraten müssen mit einem weiteren Anstieg der Wahlkraft hervorgehen, damit das Bestehen der bürgerlichen Stadtparlamentwahl gesichert ist. Die Situation ist ernst, aber günstig. Wenn jeder seine Pflicht tut, dann wird das Ziel erreicht. So und ähnlich waren die Ausführungen in der Versammlung. Mit der ganzen Schützenhaus-Angelegenheit, die Genosse Dietmann eingehend schilderte, ist auch die Frage des Sportplatzes eng verbunden. Es hat nicht an wachsenden Stimmen gefehlt, daß auch hierin die Partei den richtigen Weg finden möge.

Die Kandidatenaufstellung war dann die Hauptaufgabe der Versammlung. Es galt, der Öffentlichkeit eine Liste vorzulegen, die die Zustimmung der Arbeiterwähler finden soll. Bereitwillig stellten sich alle bewährten Genossen zur Verfügung. Die Liste hat folgende Namen: 1. Theus, Gewerkschaftssekretär, 2. Dr. Krumpke, Studienleiter, 3. Rodroth, Zählerreferent, 4. W. Schulze, Schiffbauer, 5. K. Kettig, Maurerpolier, 6. Wernicke, Rauerpolier, 7. Rauff, Sattler, 8. Semlin, Schiffe, 9. Fischer, Sattler, 10. Bork, Arbeiter, 11. Weide, Monteur, 12. G. Bremer, Ehefrau, 13. G. Thurnagel, Schinmacher, 14. F. Kuhn, Tischler, 15. Dittmann, Magistralbeamter, 16. F. Jden, Schiffbauer, 17. Kettig jun., Maurer, 18. H. Bonitz, Arbeiter, 19. G. Seeger, Arbeiter, 20. Bauermann, Kassenbote.

Weiter wurde beschlossen, eine öffentliche Wählerversammlung abzuhalten. Die anwesenden Genossen wurden nochmals aufgefordert, sich zeitlos zur Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen und für Aufklärung aller zu sorgen. Daraufhin wurden die Reichs- und Landtagswahlen besprochen und die Sammelkarten ausgegeben. Mit ermunternden Worten schloß Vorsitzender Schultze die Versammlung. Sie hätte besser besucht sein können. Die Mitgliederversammlungen finden von jetzt an an jedem Freitag der zweiten Woche des Monats statt.

Preis Wolmirstedt

Wolmirstedt. In der ersten Hälfte des Monats sind die Arbeiten der Bauarbeiten in Wolmirstedt und Umgebung durch Regenwetter in Wolmirstedt und Umgebung bis auf das Äußerste abgebrochen. Die meisten Bauarbeiten sind bis auf das Äußerste abgebrochen.

Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April.

Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April.

Preis Anhaltensleben

Anhaltensleben. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April.

Der Mann auf dem Kreuzbühnen. Mann von Paul Rosenkranz. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April.

Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April.

Die Pflicht ruft

- Burg.** Reichsbanner. Mitgliederversammlung am 10. April 20 Uhr im Schützenhaus. Bundesjugendleiter P. a. v. hält einen Pflichtvortrag über „Ehrlich Leben“. Frauen und Gefinnungsvereine willkommen. — Schumacher. Morgen Dienstag Versammlung in der „Zentralsalle“. Verbandstag, Gewerkschaftsfrage. — **Wiederitz.** Frauenabend heute Montag 20 Uhr in der „Weintraube“. Dr. Hoffmann (Magdeburg) spricht. — **Stäfffurt-Resopoldshall.** Reichsbanner. Spielertorps jeden Dienstag 20 Uhr im „Gajäger“ Uebungsstunde. — **Etgerleben.** Parteiversammlung Dienstag 8 Uhr. Referent: Genosse Schumacher. Sachvorbereitung, Kasseier. — **Hiderleben.** Frauengruppe der Partei. Dienstag den 17. April, 20 Uhr, im Neuen Kaffeehaus Versammlung. „Hausfrauen und Arbeiterinnen“. Referent Genosse Greiner. — **Gardelegen.** Frauenabend am Dienstag den 17. April bei Wilhelm Schmidt („Reichsbanner“). Referent der Partei nach Besprechung. — **Veranstaltung** am Mittwoch den 18. April. Die Genossen Reichsbanner, Sach. Seeger, Heider, Seeger und die Genossen Toni Seeger werden durch den Kreisrat.

Steinhaldensleben

Steinhaldensleben. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April.

Preis Calbe

Calbe. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April.

Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April.

Wenddorf

Wenddorf. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April.

Barth

Barth. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April. Die öffentliche Versammlung am 10. April.

...mal, meine Dame, müssen Sie auch an Ihre Gesundheit und die der Ihrigen, denker und — Kathreiners Malzkaffee trinken! 7522 schriftliche Ärzte-Gutachten (allein aus Deutschland) dürften ja wohl schon eine gute Empfehlung sein! Aber fragen Sie doch auch mal Ihren eigenen Arzt!

„Rein.“ „Wir müßten uns also auf den Zufall verlassen, daß das Geld irgendwo auftaucht?“ „Man könnte vielleicht die Banken aufmerksam machen...“ „Ein recht fragliches Mittel. Versuchen kann man es schließlich.“ „Eins müssen Sie mir noch erklären, Mr. Jenkins,“ sagte Dr. Ormman leise. „Sie sprachen davon, daß Ihre bisherige Oppothese heute, wenn ich so sagen darf, den Todesstoß bekommen habe. Wollen Sie mir wenigstens dies eine sagen — welches ist die Wendung, die Ihre Deutung umgeworfen hat?“ „Es sind zwei Dinge,“ sagte Joe Jenkins. „Das eine ist die Entdeckung, daß anscheinend Raubmord vorliegt. Dazu muß ich Ihnen allerdings gleich sagen: es ist keine Seltenheit, daß ein Mord aus andern Beweggründen — etwa aus Rache — oder aus Eifersucht — absichtlich als Raubmord frisiert wird, um die Spur zu verwischen.“ „Und das zweite?“ „Das zweite ist die merkwürdige Tatsache, daß... Ich muß Sie einmal etwas fragen, Herr Ormman. Ganz unter uns. Sie dürfen mit niemand über das sprechen, was ich jetzt sage.“ „Distraction ist für mich Berufssache, Mr. Jenkins.“ „Ich weiß es. Sie kennen Martin Espeland seit vielen Jahren, nicht wahr?“ „Gewiß.“ „Sie kennen auch seine Umgebung. Die Leute, mit denen er zu tun hat. Zum Beispiel seine Eltern?“ „Seine Eltern sind seit langen Jahren tot; sie sind in Westend begraben.“ „Um. Ist Ihnen an irgendeinem andern Menschen, den Sie kennen, eine Ähnlichkeit mit Espeland aufgefallen?“ „Eine Ähnlichkeit... mit Espeland...“ „Ich denke an die Augen — an die Form der Nase — und an die Struktur der Hände.“ „Augen...“ wiederholte Ormman sinnend. „Nase...“ „Hände...“ und indem er plötzlich Joe Jenkins ins Gesicht sah, rief er, erstaunt einen Schritt zurücktretend: „Mein Gott... mit fällt ein... der Diener Anton... Er hat dieselben Augen... dieselbe Nase... ich glaube, auch die gleichen Hände.“ „Es freut mich, daß wir einer Meinung sind.“ „Und was... ich kann mich noch gar nicht fassen...“

„Rein.“ „Wir müßten uns also auf den Zufall verlassen, daß das Geld irgendwo auftaucht?“ „Man könnte vielleicht die Banken aufmerksam machen...“ „Ein recht fragliches Mittel. Versuchen kann man es schließlich.“ „Eins müssen Sie mir noch erklären, Mr. Jenkins,“ sagte Dr. Ormman leise. „Sie sprachen davon, daß Ihre bisherige Oppothese heute, wenn ich so sagen darf, den Todesstoß bekommen habe. Wollen Sie mir wenigstens dies eine sagen — welches ist die Wendung, die Ihre Deutung umgeworfen hat?“ „Es sind zwei Dinge,“ sagte Joe Jenkins. „Das eine ist die Entdeckung, daß anscheinend Raubmord vorliegt. Dazu muß ich Ihnen allerdings gleich sagen: es ist keine Seltenheit, daß ein Mord aus andern Beweggründen — etwa aus Rache — oder aus Eifersucht — absichtlich als Raubmord frisiert wird, um die Spur zu verwischen.“ „Und das zweite?“ „Das zweite ist die merkwürdige Tatsache, daß... Ich muß Sie einmal etwas fragen, Herr Ormman. Ganz unter uns. Sie dürfen mit niemand über das sprechen, was ich jetzt sage.“ „Distraction ist für mich Berufssache, Mr. Jenkins.“ „Ich weiß es. Sie kennen Martin Espeland seit vielen Jahren, nicht wahr?“ „Gewiß.“ „Sie kennen auch seine Umgebung. Die Leute, mit denen er zu tun hat. Zum Beispiel seine Eltern?“ „Seine Eltern sind seit langen Jahren tot; sie sind in Westend begraben.“ „Um. Ist Ihnen an irgendeinem andern Menschen, den Sie kennen, eine Ähnlichkeit mit Espeland aufgefallen?“ „Eine Ähnlichkeit... mit Espeland...“ „Ich denke an die Augen — an die Form der Nase — und an die Struktur der Hände.“ „Augen...“ wiederholte Ormman sinnend. „Nase...“ „Hände...“ und indem er plötzlich Joe Jenkins ins Gesicht sah, rief er, erstaunt einen Schritt zurücktretend: „Mein Gott... mit fällt ein... der Diener Anton... Er hat dieselben Augen... dieselbe Nase... ich glaube, auch die gleichen Hände.“ „Es freut mich, daß wir einer Meinung sind.“ „Und was... ich kann mich noch gar nicht fassen...“

in der Kabinett...
Die Witterung...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Halbe Jungherberge. Auch ist mit seiner...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Frohle
Eine Kindesleiche wurde am 14. April...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Schönebeck
Mordversuch. Am 15. April gegen 18 Uhr...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Stettin
A.-P.-D.-Kohl. In Nr. 86 des Magdeburger...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Ausflugsgelände der Berliner.
Dem Verkehrsverein in Stendal ist es...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Bismark
Anschlag auf eine Kleinbahn.
Auf der Kleinbahnstrecke Bismark-Kalbe...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Stettin-Georgsdorf
Ehrenmal für Reichspräsident Ebert.
Die Stadt Georgsdorf erhält als...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Ortsausdehnung
Der Vorliegende A. r. n. d. wartete vor...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Stadtkreis Uckerleben
Der Magistrat schlägt der Stadtverordneten...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Aus der Altmark
Aus den Schreckenstagen der Altmark.
Nachdem schon in den Jahren 1920 und 1927...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Stadtkreis Uckerleben
Der Magistrat schlägt der Stadtverordneten...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Aus der Altmark
Aus den Schreckenstagen der Altmark.
Nachdem schon in den Jahren 1920 und 1927...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Stadtkreis Uckerleben
Der Magistrat schlägt der Stadtverordneten...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Die Witterung...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Der Angeklagte. der als...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Interessant ist. daß der Angeklagte...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Ausflugsgelände der Berliner.
Dem Verkehrsverein in Stendal ist es...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Bismark
Anschlag auf eine Kleinbahn.
Auf der Kleinbahnstrecke Bismark-Kalbe...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Die Frauerversammlung der Partei bei...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Ein Familienvater tödlich verunglückt.
Der auf dem Rittergut...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Ein Waldbrand entstand zwischen...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Diebstahl. Aus der...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Zu einer Schlägerei kam es am...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Diebstahl. Aus der...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Zu einer Schlägerei kam es am...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Diebstahl. Aus der...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Zu einer Schlägerei kam es am...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Die Witterung...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Gerichtsbilder aus der Provinz
Krieg zwischen Sachsen und Preußen
Am September vorigen Jahres hatten sich...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Die Schanzpockenimpfungen sind in...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Verlängerter Verkaufzeit. Mit Genehmigung...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Streifenperrung. Vom 17. April an werden...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Hande in der Feldmark. Der stellvertretende...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Waldbrand entstand zwischen...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Diebstahl. Aus der...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Zu einer Schlägerei kam es am...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Diebstahl. Aus der...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Zu einer Schlägerei kam es am...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Diebstahl. Aus der...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Zu einer Schlägerei kam es am...
Nur ein...
Nur ein...
Nur ein...

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin

5 Tote, 37 Schwerverletzte

Berlin, 16. April. (Sünder-Verkehr.) Die Verlam-
nung der Opfer des Straßenbahnunglücks, das sich gestern nachmittags
ereignete, betrug nach den endgültigen amtlichen Feststellungen
5 Tote, 37 Schwerverletzte und etwa 20 Leichtverletzte. Die Schwer-
verletzten befinden sich auf dem Wege zur Besserung, so daß man
hoffen kann, daß die Zahl der Todesopfer keine weitere Erhöhung
erfahren wird. Es handelt sich um das größte Straßenbahnunglück,
das die Reichshauptstadt je erlebt hat.

Ein Straßenbahnunglück — wohl das schwerste, das sich
bisher in Berlin ereignet hat — ereignete sich am Sonntag
nach 5 Uhr nachmittags in der Nähe des Deutschen Stadions im
Grünwald nach Beendigung des Fußballspiels um die
Berliner Meisterschaft. Ein Straßenbahnzug der Linie 88E, der
mit zwei Anhängern fuhr und mit etwa 250 Fahrgästen — Zu-
schauern des Fußballkampfes — besetzt war, geriet in der ab-
schüssigen Rennbahnstraße ins Gleiten. Die Bremsen versagten,
da die Räder der beiden überfüllten Anhänger stark auf den Trieb-
wagen drückten.

Der Führer konnte trotz verzweifelter Anstrengung den
immer schneller fahrenden Zug vor der Heerstraße-Kurve nicht
mehr aufhalten. Direkt in der Kurve stürzten alle drei Wagen
um, zuerst der Triebwagen, dann nacheinander die beiden An-
hänger.

Fünf Tote und etwa 100 Verletzte, darunter
37 Schwerverletzte, sind die Opfer des Unglücks. Tausende
waren Augenzeugen der Katastrophe, deren genaue Ursache sich
bis jetzt noch nicht hat nachprüfen lassen.

Überfüllter Straßenbahnzug

Im Deutschen Stadion im Grünwald hatte Germania-Ballspiel-
klub im Entscheidungsspiel gegen Tennis Borussia die Berliner
Meisterschaft für sich erkämpft. Trotz der winterlichen Kälte und
des Schneetreibens hatten 15 000 bis 20 000 Zuschauer dem Zer-
stört beigewohnt. Wie es bei derartigen Veranstaltungen üblich
ist, hatten die Berliner Verkehrsamt zum Abtransport der
Masse zahlreiche Fahrzeuge bereitgestellt. Aber sie genügten
nicht dem Ansturm, zumal das Wetter so ungünstig war. Alles
ging auf die Straßenbahn, Ansturm und plötzliche
Unterbrechung der Fahrt. Der Straßenbahnzug der Linie 88E mit
zwei Anhängern fuhr in der Rennbahnstraße. Die Fahrgäste
drängten sich in den Wagen und auf den Anhängern, klagten an
der Hitze und drückten sich an den Fensterrahmen. Das Ge-
schick des Zuges in der Rennbahnstraße, weshalb die Katastrophe
erfolgte, ist noch nicht bekannt.

Verletzte unerschrocken

Die fünf Toten und etwa 100 Verletzte, darunter
37 Schwerverletzte, sind die Opfer des Unglücks. Tausende
waren Augenzeugen der Katastrophe, deren genaue Ursache sich
bis jetzt noch nicht hat nachprüfen lassen.

In der Eiswüste festgehalten

Berlin, 16. April. Das Personal nach gemacht, das
mit einem neuen Schiffe der Regierung der „Armen“ der
Fregatte nicht gebrauchte, sondern um die Insel-
küste zu verlaufen. Die Fregatte, die am Sonntag
in der Ostsee verunglückte, wurde durch die
Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Verletzte, die den Aufbruch abgesehen, um uns zu
beiden Anhängern mit sich. Die drei Anhänger wurden
nach dem Unfall über 10 Meter weiter.

Unter den Fahrgästen entstand eine furchtbare Panik. Zahl-
reiche Personen, die auf der Plattform standen, versuchten, sich
durch Abhangeln zu retten. Aber gerade das wurde ihnen zum
Verhängnis. Denn im Fallen stürzten die Wagen auf sie. Ein
entschliches Chaos entstand. Schwere von Zuschauern, die zu
Fuß nach Hause gingen und lange Reihen von Autos und Auto-
bussen gerieten ins Stoden. Die in den umgestürzten Wagen
Eingeschlossenen, die zum großen Teile verletzt und mit den
Splintern der Fensterscheiben überhäuft waren, schrien um
Hilfe. Sofort griffen Passanten und Automobilisten tatkräftig
zu. Auch ein Zugpolizei, der die Absperrungsmaßnahmen durch-
geführt hatte, war sofort zur Stelle. Wenige Minuten später
erschiene auch Wagen des Rettungsdienstes und der Feuerwehr.

An verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es, die Toten und
Verletzten zu bergen, die mit Automobilen in die Krankenhäuser
gebracht wurden.

Der Führer als Sündenbock

Den Tod fanden: Der 43jährige Händler Franz Bachale,
seine Frau Amalie Bachale, der 20jährige Willi Söllner,
der 23jährige Bankbeamte Georg Friedrich und ein Toten,
dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten und der
im Charlottenburger Leichenhause aufgebahrt wurde.

Nach der amtlichen Mitteilung, die von der Berliner
Straßenbahn-Betriebs-G. m. b. H. ausgeht, wird, hat die bis-
herige Untersuchung der Ursache des Unglücks ergeben, daß die
Triebwagen-Bremse gewirkt hat, wie an den Brems Spuren der
Räder einwandfrei festgestellt worden ist. Die Straßenbahn macht
dem Führer des Zuges, dem Straßenbahnfahrer Redlich, der seit
18 Jahren im Betrieb der Berliner Straßenbahn beschäftigt ist,
den Vorwurf, infolge dessen gegen die Dienstvorschriften verstoßen zu
haben, als er nicht sofort die Bremsen ansetzte, um die Schiffe zu
veranlassen, die dem Bremsen anzugleichen. Der als außerordent-
lich zuverlässig bekannte Fahrer habe bei dem Vorfall den Kopf
verloren. Redlich, der selbst eine Kopfverletzung davongetragen
hat, erklärte, er habe kein Verbrechen begangen, da er bei
der großen Geschwindigkeit nicht gewagt habe, eine Hand von
den Bremsen loszulassen. Auch habe er immer noch geglaubt,
den Wagen vor der Kurve zum Stehen zu bringen.

Es immer, wolle man die Schuld auf den armen Führer
lasten, der das genug nicht dafür verantwortlich gemacht werden
kann, daß fünfliche drei Wagen so hart bejezt waren, daß die
Fregatte ihren Gewicht nicht standhalten konnten. Vermutlich
hätten auch die anderen nicht genügt, denn wie sollten die
Schiffe im überfüllten Anhänger in wenigen Sekunden an die
Bremsen herankommen? Schuld an dem Unglück ist zweifel-
los der Ansturm an Fahrgästen, die gegen die Dienstvorschriften
verstoßen haben. Einem Mann besetzten Zug
wäre der Führer nicht zu helfen vermocht, denn die Bremsen
hätten nicht genügt.

Es immer, wolle man die Schuld auf den armen Führer
lasten, der das genug nicht dafür verantwortlich gemacht werden
kann, daß fünfliche drei Wagen so hart bejezt waren, daß die
Fregatte ihren Gewicht nicht standhalten konnten. Vermutlich
hätten auch die anderen nicht genügt, denn wie sollten die
Schiffe im überfüllten Anhänger in wenigen Sekunden an die
Bremsen herankommen? Schuld an dem Unglück ist zweifel-
los der Ansturm an Fahrgästen, die gegen die Dienstvorschriften
verstoßen haben. Einem Mann besetzten Zug
wäre der Führer nicht zu helfen vermocht, denn die Bremsen
hätten nicht genügt.

Bei der Demonstration verunglückt

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Auf der Fahrt zu einer Demonstration der Kommunistischen
Partei im Lustgarten in Berlin ereignete sich ein schwerer Un-
glücksfall. Ein Lastauto mit Anhänger, beide Wagen vollbesetzt,
fuhr in raschem Tempo durch die Blumenstraße. Plötzlich löste
sich die hintere Verklappklappe des Lastautos, und mehrere Kom-
munisten fielen herunter. Im nächsten Augenblick ging der schwer-
beladene Anhänger über die hintere Klappe. Ein Kraftwagenführer erlitt
so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem
Krankenhaus starb.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Die Fregatte „Armen“ wurde am Sonntag
in der Ostsee verunglückt. Die Fregatte, die
am Sonntag in der Ostsee verunglückte, wurde
durch die Schiffe der Regierung geborgen.

Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...

Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...

Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...

Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...

Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...

Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...

Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...

Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...

Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...
Wachst an die nächste Polizeistunde...

Der Chauffeurmord im Biederiger Busch

Verhandlung vor dem Schwurgericht

Am 28. August v. J. wurde der Leipziger Chauffeur Wittig mit einer Kugel im Kopf in seiner im Biederiger Busch stehenden Autodroste aufgefunden. Trotz der schweren Verletzungen zeigte Wittig noch Lebenszeichen. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb, ohne das Bewusstsein wiederzuerlangen. Die Magdeburger Kriminalpolizei setzte sich sofort mit der Leipziger Polizei in Verbindung. Den gemeinsamen Bemühungen gelang es, den Arbeiter Paul Fuchs in Hoffenwerder bei Hamburg als des Mordes verdächtig festzunehmen, der sich nunmehr am Montag vor dem Schwurgericht in Magdeburg zu verantworten hat. Für die Verhandlung, zu der etwa 20 Zeugen und die Medizinalräte Thomas, Jeske, Polizeihauptmann Jägerhuber und Waffenhändler Bachmann als Sachverständige geladen sind, sind 2 Tage vorgesehen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Grim m. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltschaftsrat Diehle. Als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Dr. Hinke. Der Andrang des Publikums ist sehr groß.

Um 9 1/2 Uhr wird die Verhandlung eröffnet. Der Angeklagte Arbeiter Paul Fuchs ist im Jahre 1906 geboren und berichtigt zunächst, allerdings recht stöckend,

über sein bisheriges Leben.

Er ist in Thale geboren und hat auch dort noch einen Teil seiner Schuljahre verleben. Er schildert sein Leben etwa wie folgt: „Ich habe noch zwei Geschwister. Im Jahre 1914 verzogen meine Eltern nach Quedlinburg, wo wir bis 1917 wohnen blieben. Ich kam schon zu dieser Zeit in schlechte Gesellschaft, obwohl ich erst 11 Jahre alt war. Mein Vater handelte sich im Kriege. Meine Mutter hatte nicht die nötige Gewalt über mich. Im Jahre 1917 wurde mein Vater reklamiert und kam nach Magdeburg. Ich besuchte hier am Seebanck die Bürgererschule. Die Jungenjreiche konnte ich nicht mehr in dem Maße begeben wie in Quedlinburg, denn mein Vater war außerordentlich streng und hielt mich in Zucht. Im Jahre 1921 wurde ich aus der Schule entlassen. Ich war bis zur 2. Klasse gekommen. Bei den Graden-Motorwerken wurde ich als Schlosserlehrling eingestellt. Nach 1 1/2-jähriger Arbeitszeit mußte ich die Lehre wieder aufgeben, da ich verschiedentlich, um in finanzieller Beziehung meinen Arbeitskollegen gleichzustellen, Diebstähle begangen hatte, die meine Entlassung zur Folge hatten. Wegen eines Geldbetrugs erhielt ich dann als fünfzehnjähriger 6 Wochen Gefängnis.

Durch schlechten Umgang ließ ich mich verleiten, weitere Dummheiten zu begehen. Wegen verschiedener Diebstähle, auch wegen Einbruchs, wurde ich in der Folgezeit mehrfach abgeurteilt. Als Kaufbursche und Arbeiter versuchte ich mich durchs Leben zu schlagen. Für die verschiedenen erlittenen Strafen erhielt ich Bewährungsfrist. Kurz darauf ging ich nach Genhain und kam bei einem Pferdehändler unter, dem ich ein Pferd wegnahm, das ich verkaufte. Mit dem Erlös ging ich ins besetzte Gebiet. Ich hatte die Absicht, zur Fremdenlegion zu gehen, wurde aber in Köln festgenommen und wieder nach Magdeburg zurückgebracht.

Das Amtsgericht verhängte Fürsorgezerrückung

über mich. Ich kam in eine Anstalt bei Hannover, aus der ich nach Verlauf eines Jahres entwich. Mein Vater brachte mich wieder zurück; ich entwich aber noch dreimal aus der Anstalt,

wurde jedoch jedesmal wieder verhaftet und zurückgebracht. Nach meiner Entlassung aus der Fürsorge nahm ich bei einem Landwirt in Burg Stellung an. Weil ich den Landwirt bestohlen hatte, verhaftete ich aus Burg, ging zu meinen Eltern zurück, stellte mich aber auf Anraten meiner Mutter freiwillig der Polizei. Ich bekam abermals 3 Monate Gefängnis. Das war meine achte Strafe. Im Juni 1924 wurde ich aus dem Subenburger Gefängnis entlassen und fand Arbeit bei den Erdarbeiten auf dem Post 2 in der Leipziger Straße.

Am 19. August erhielt ich den Auftrag, vom Unterstützungsamt Lohngeber in Höhe von 278 Mark abzugeben und die Papiere zweier Arbeitskollegen abzugeben. Das Geld und die Papiere unterschlug ich und fuhr nach Leipzig, um dort eine bekannte Familie aufzusuchen, die ich wenige Tage zuvor kennengelernt und der ich erzählt hatte, daß mein Vater in Magdeburg ein eignes Auto besäße, mit dem ich sie in Leipzig auffinden wollte. Von dem unterliegenden Gelde kaufte ich mir in Magdeburg eine Automobilausrüstung und eine 6,35-Millimeter-Selbstlade pistole mit 25 Patronen, mietete mir eine Autodroste und fuhr nach Burg. In einem besseren Restaurant, an dem der Chauffeur zu Mittag, kaufte mir eine Uhr und einen Ring und fuhr von Burg aus 2. Klasse nach Leipzig. Vorher telephonierte ich meinem Bekannten in Leipzig, daß ich in Burg Abschied genommen habe und nun doch ohne Auto nach Leipzig kommen würde. Vom Hauptbahnhof Leipzig fuhr ich mit dem Auto vor das Haus meiner Bekannten in Lindenau. Ich hatte noch etwa 100 Mark bei mir, die ich in Leipzig in drei Tagen ausgab. Am 22. August verließ ich Leipzig wieder. Meine Bekannten brachten mich zur Bahn. Da aber meine Burschenschaft arg zusammengekrummt war, konnte ich mir nur noch eine Fahrkarte nach Bitterfeld lösen. Von Bitterfeld fuhr ich in der Nacht nach Leipzig zurück.

Der Angeklagte behauptet, vorher die Pistole in Bitterfeld einem Althändler angeboten zu haben, der aber den Kauf ablehnte. Da Fuchs das in der Hauptverhandlung zum ersten Male behauptet, wird die Staatsanwaltschaft beauftragt, diesen Althändler in Bitterfeld zu ermitteln und die Angaben des Angeklagten nachzuprüfen. Kurz vor 12 Uhr nachts will der Angeklagte wieder in Leipzig angekommen sein. Einen Chauffeur am Leipziger Hauptbahnhof fragte er, ob er ihn nach Magdeburg fahren möge. Der Chauffeur Wittig war einverstanden, ohne natürlich zu ahnen, daß es

eine Fahrt in den Tod

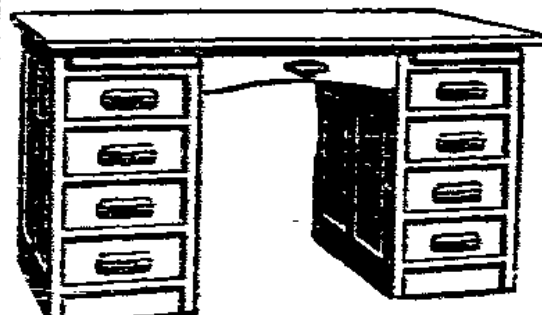
werden sollte. Es wurde ein Fahrpreis von 100 Mark vereinbart. Von einer Einzahlung sei keine Rede gewesen. Die Fahrt ging über Delitzsch, Bitterfeld, Dessau, Gommern nach Magdeburg. Als wir im Biederiger Busch waren, so erzählte Fuchs weiter, hatte ich die Absicht, da ich doch kein Geld bei mir hatte, abzuspringen. Da wir nach meiner Meinung auf einem falschen Wege waren, ließ ich anhalten, zog dabei aber auch bereits meine Pistole. Klüglich ging ein Schuß los, der Wagen hielt, ich sprang heraus und flüchtete. Ob ich getroffen habe, kann ich nicht sagen.

Vorsitzender: „Watum fuhrten Sie überhaupt nach Magdeburg zurück?“ Angeklagter: „Ich wollte lieber die Strafe für die Unterschlagung hinnehmen, als mich ziellos ohne Geld in der Welt umherreiben.“

Die Verhandlung, in der die Einzelheiten der Mordtat noch genauer besprochen werden, dauert fort. —

Reparaturen
bei billiger Berechnung und höchster Ausführung.
la. Werke 8.75 Mk.
Zonarme, Schallboxen
in allen Preislagen
Platten in größter Auswahl
la. Musik-Apparate
in sämtlichen Preislagen bei bequemster Zeitabnahme
Spezialgeschäft Müller
Apfelstraße 6, Telefon 8312.

Möbel
Wir haben ausser ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guter Qualität zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Beschäftigung. Lieferung m. eigener Auto überall hin.
Gauch, Mook & Co.
Magdeburg Alter Markt, am Rathaus.

Bureau-Möbel
Herbert Büllig 665

Paul Jahn, Magdeburg-S.
Halberstädter Straße 37
Spezialwerkstätten f. Bureau-Einrichtungen

Uhren
Sonnenuhr, optisch reines Gewissen u. Preis in la. Zeit. Valentin, Uhrm. u. Opt. G. D. Eschborn, Ev. 215 G. Annaber

Pfand-Versteigerung
aus dem Monat Dezember 1927 am Donnerstag den 19. April 1928, vormittags 10 Uhr.
Erneuerung nur bis 18 April abends 6 Uhr.
Leihhaus 1139
M. Ostendorf
Margaretenstraße 5.
Telefon 7976

Wegen Platzmangel.
verkaufte ich bis Sonntag getrag. Juchts von Nr. 1.90 an, Anzüge von Nr. 5.50 an, elegante Westen von 45 Pf. an, Seiten von Nr. 1.30 an, Schuhe von 60 Pfennig an, englische Blusen von 25 Pf. an, Kleider von 90 Pf. an, Gummi m. u. l. von 8.30 Pf. an, im Wandhaus Max Eckstein sen., Königshofstraße 5 Ecke Lösslichhofstraße

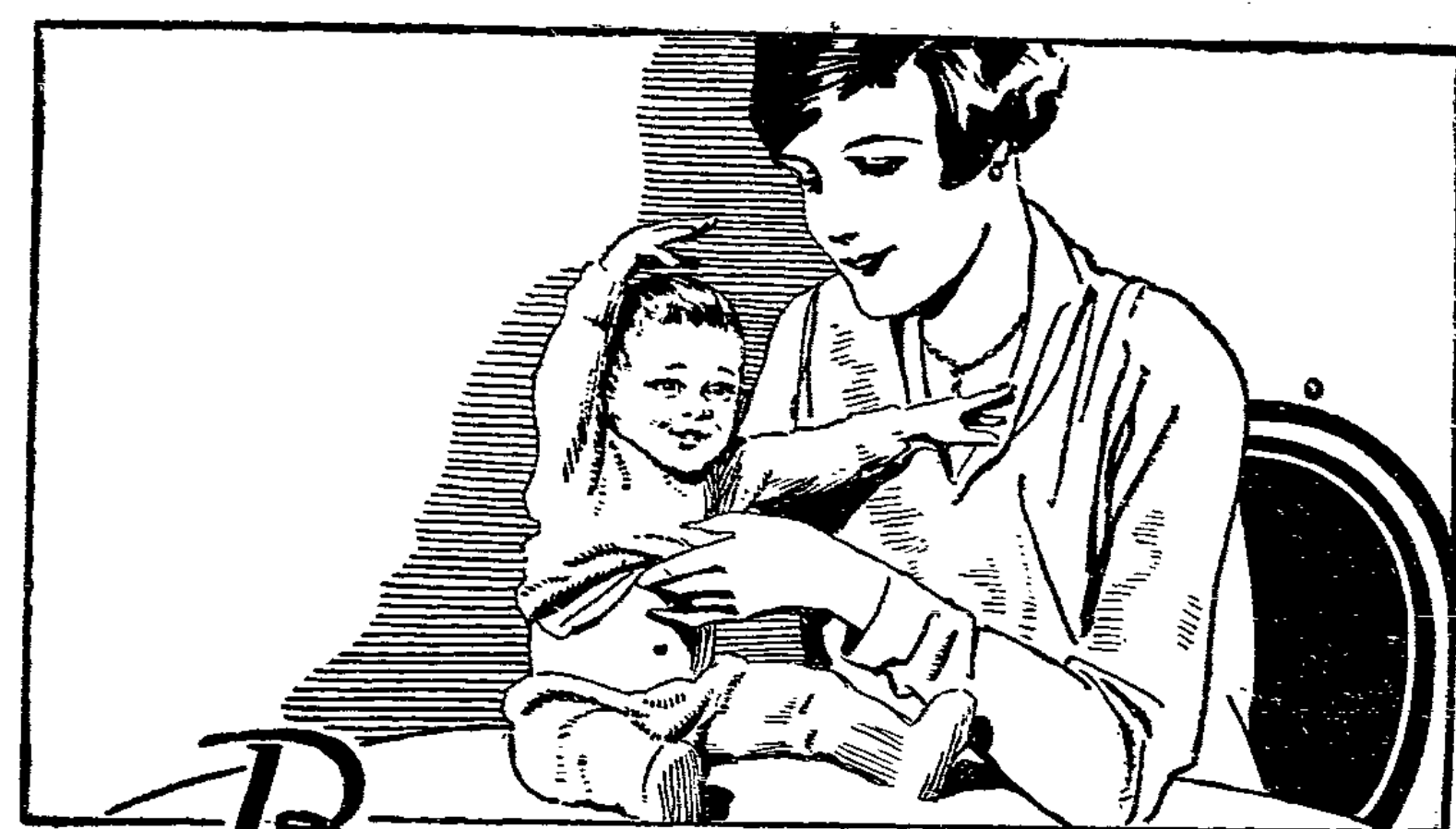
Romane
in jeder Preislage empfehl.
Buchhdl. Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße

Borussia
das alte bekannte Qualitätsrad
Bequeme Teilzahlung
Borussia-Fahrradhaus
Lüneburger Straße 10
Rüchzenzettel
für die Woche vom 16. bis 22. April 1928.
Vorausgabe werden täglich 180 Portionen Dienstag: Weisse Bohnen mit Salz, Mittwoch: Weiße Bohnen mit Fleisch, Donnerstag: Kohlrüben mit Nierlich, Freitag: Grün Bohnen mit Salz, Sonnabend: Graupensuppe mit Fleisch, Sonntag: Dicke Erbsen mit Speck.
Burg, den 14. April 1928.
Vorgemeinschaft Burg.

Gute Sohlen
Herbert Büllig
Zabels
Besohlenanstalt
nur Kätzensprung 12
(Ecke Kottbasse und Schwartkopfsstraße),
Telefon 1798
Am Alten Markt
Alle Arten Schuhe werden neu aufgesetzt.

Reparaturen
nur erstklassig schnell und preiswert stets bei
Musik-Silbermann
Breiter Weg 10

Arbeitsmark
Suche Beschäftigung
gleich welcher Art, bin 19 J alt und gelernter Sch. offer. Fritz Schwarzbach, Magdeburg, Grotzauer Straße 10.
1 tüchtiger Brenner
loset gesucht.
Ziegel Lang & Sokolow, Barleben.
Schuhvertäuflerin
tüchtige brandbetrieblige, mit besten Beugnissen verlangt
Calamander Schuhverl.
m. b. G., Breiter Weg 46.



Bedenke, wie es alles spürt, was seine zarte Haut berührt-

Wie leicht werden die weichen, warmen Kleidchen und Sädelchen unserer Lieblinge rau, steif und eng, wenn sie unrichtig gewaschen werden. Zarte Wollfäden vertragen kein Reiben und keine Wachsmittel, die scharfe Substanzen enthalten. Diese bleiben in den Wollfasern, haften, machen sie rau und reizen und entzünden die empfindliche Haut des Kindes. Wieviele Tränen sind darauf zurückzuführen!

Der Schaum der Lux Seifenflocken ist mild wie Balsam und macht ihres Lieblings Wickel, Jäckchen, Söckchen und Höschen weich und frisch wie Daunen. Das für Wolle so schädliche Reiben ist überflüssig; bloßes Auf- und Niederdrücken genügt, um allen Schmutz zu entfernen.

Millionen von Müttern, denen frohes Kinderlachen über alles geht, verwenden zur hygienischen und schonenden Pflege der Kinderwäsche nur Lux Seifenflocken.

Es gibt keinen Ersatz für Lux Seifenflocken.

LUX

SEIFENFLOCKEN
SINUOIT MANNHEIM



Zum Schulanfang
Gimnase-Diägn
 sind eine
Spezialität
 unserer
Schuh-Abteilung

Fachmännische Beratung beim Einkauf der Kinder-Schuhe sichert für die Zukunft des Kindes die freie Entwicklung aller im Bein und Fuß wirkenden Kräfte

Schwarz Roß-Chevreau-
Kinder-Schuhe 27 bis 30 **4.90**
 gefällige Form.
 Leder-Ausführung 31 bis 35 **5.90**



Schwarz Kernbox
Kinder-Stiefel 27-28 **7.50**
 der dauerhafteste Schul-
 Stiefel 29-30 **9.50**



Lack-1-Spangen- 27-28 **4.25**
Schuhe 29-30 **5.25**
 sehr gute Qualität, ideale
 Passform 31-35 **6.25**

Luxus für alle!

Entsprechende Damen-Schuh-Modelle werden von uns in
 reichhaltiger Frühjahrsauswahl gebrannt.

LUBLIN

DAS GROSSE KAUFHAUS MIT DEN KLEINEN PREISEN

Das Geheimnis
 heißt



Idas

- IDAS-Edelbleiche**, das selbsttätige bleichende Waschmittel,
- IDAS-bleichsoda** enthartet das Wasser und liefert eine gute Waschlauge,
- IDAS-Softseife** eignet sich für alle Wasch- und Reinigungszwecke,
- IDAS-Benzinseife** ist vorzüglich zum Waschen und Reinigen im Haushalt,
- IDAS-Benzinseife** reinigt schnell und sicher auch die größte Beschmutzung,
- IDAS-Felsborax** ist ein antiseptisch wirkendes Toilettemittel,
- IDAS-Schermittel** ist das gegebene Reinigungsmittel für Küche und Hausputz.



Idas-Chemikalien
 Vertriebsgesellschaft mbH. Leopoldshall-Strassfurt

Der wahre Jacob
 Buchhandlung Volksstimme

Stundenplan der gewerblichen Lehranstalt Berg 1928

Klassen	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
2. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
3. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
4. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
5. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
6. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
7. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
8. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
9. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
10. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18

Für Sport und Beruf

WAGNER GERMANIA
 Bequeme Teilzahlung
Albert Osterwald
 G. m. b. H. Hammelreich Str. 23

Lederausschnitt
 Schmecker-Edelmaterial
 Unter- und Einlegesohlen
 Gummiböden, Seidenschuh-
 putzmittel preiswert u. gut
Carl Julius Braun
 Schönebecker Straße Nr. 48

Sie hören alle Welt im Rundfunk
 nach den Programmen der Zeitstrahlen:
 Der Arbeiterfunk 25 Pf
 Die Sendung 25 Pf
 Der Funf 60 Pf
 Die Freitag 25 Pf
 Der Dt. Rundfunk 50 Pf
 Besuchen Sie durch Ihre Zeitungsträgerin
 oder durch die
Buchhandlung Volksstimme

Am Sonntag den 14. April, vormittags 9 Uhr,
 nachmittags 1 Uhr, im der Kapelle des Heilighofes
 beerdigt werden:
Eisenbahnarbeiter
Richard Steinberg
 im Alter von 64 Jahren.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Minna Steinberg
 und Kinder.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, 18. April,
 nachmittags 1 Uhr, in der Kapelle des Heilighofes
 statt. — Kranzgebühren bestanden werden.

Am Sonntag den 14. April, entlieh nach einem
 erkrankten Leben nach lieber, treuer Mann,
 nach herzlicher Vater und Schwiegervater, der
Schmied Andreas Lichtenfeld
 im 81. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Witwe Anna Lichtenfeld geb. Schulze,
 Grete Lichtenfeld, Wilhelm Freitche.
 Beerdigung Mittwoch den 18. April, nachm. 3 Uhr,
 von der Kapelle des Heilighofes Friedhofes aus.

Graden von einfacher bis
 kunstvoll. Ausführung
 Spiegelgläser 10 und
 Spiegelgläser Nr. 2 **Giesau**
 Regelmäßige Anlieferung (3 Monate)

Am Sonntag den 14. April
 entlieh unerwartet unter Vater,
 Schwiegervater, Großvater und
 Großmutter
Louis Schaffner
 im 95. Lebensjahre.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Andreas Schaffner
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch den 18. April, vormittags
 10 Uhr, auf dem Budauer Fried-
 hof statt.

Weitere Todesfälle in Magdeburg
 Luise Brod verm. König geb. Heldt, 63 J.,
 Hedwig Otto, 8 J., Hildegard Hagedorn geb.
 Bernsdorf, 29 J., Louis Schaffner, 95 J.,
 Andreas Schünian, 77 J., Malermeister Julius
 Broie, Irma geb. Köhler, 6 J., Margarete
 Müller geb. Hoast, Bertha Hermann geb. Gar-
 mann, 77 J., Kaufmann Richard Wendt, 76 J.,
 Karl Garbowski, 78 J.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch den 18. April 1928.
 Ferien: Pfingsten, letzter Schultag 21. Mai, erster Schultag 4. Juni;
 Sommer, letzter Schultag 21. Juni, erster Schultag 30. Juli; Herbst,
 letzter Schultag 29. September, erster Schultag 8. Oktober; Weihnachts-
 ferien, letzter Schultag 15. Dezember, erster Schultag 5. Januar.
 Burg, den 14. April 1928. Der Magistrat.

Stundenplan der landwirtsch. Berufsschule Berg 1928

Klassen	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
2. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
3. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
4. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
5. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
6. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
7. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
8. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
9. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18
10. Klasse	8-10	10-12	12-14	14-16	16-18

Umpressen
 schnell, billig,
 größte
 Formen
 Auswahl
Kauf der Hilfe
 Magdeburg, Breiter Weg Nr. 193/194

Heiratsgesuch!
 Witwe, 53 J., mit Eigen-
 heim, sucht Herren-
 bewerberin gleiches
 Verh. Aug. u. RM 100
 vorläufig Stenbal.
 Näheres tel. Bet empf.
 Buchhlg. Volksstimme.

Pflicht- und unerwartet verstarb
 am 14. April infolge eines Schlagan-
 falls unser lieber Vater, Schwieger-
 und Großvater, der Heilighofervollwalde
Hugo Ruck
 im 67. Lebensjahre.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Die Beerdigung findet am Mittwoch,
 den 18. April, nachmittags 2 Uhr, auf
 dem Neustädter Friedhof statt

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
 Nachruf.
 Am 14. April starb unter Alltags-
Louis Schaffner
 im Alter von 95 Jahren.
 Einmalig ist die Beerdigung
 am 18. April, nachmittags 1 Uhr, von
 der Kapelle des Heilighofes Friedhofes
 aus.

Dankagung
 Für die vielen Beweise aufrichtiger
 Teilnahme bei der Bestattung unsers
 lieben Entschlafenen
Paul Luther
 sagen wir allen Verwandten und Be-
 kannten sowie den Bewohnern des Hauses
 Feldstraße 62 unsern herzlichsten Dank
 und einen besonderen Dank Herrn Lehrer Berg und
 Herrn Pape für die trefflichen Worte
 sowie das reichhaltige Essen im Hause
 des Entschlafenen, dem Magdeburger
 Volkstheater 1919 und der Soziald. Partei.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen
Anna Garwinka und Angehörige

Dankagung.
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer
 lieben Entschlafenen, sagen wir allen
 Verwandten, Freunden und Bekannten
 unseren herzlichsten Dank; vielen Dank
 dem Marienverein Heilighof, dem St. An-
 tonius-Hof, dem Volkstheater (Hilf
 und den Bewohnern des Hauses
 Feldstraße 62, sowie dem Magdeburger
 Volkstheater 1919 und der Soziald. Partei
 für die vielen Beweise aufrichtiger
 Teilnahme bei der Bestattung unsers
 lieben Entschlafenen.
 In Magdeburg, den 17. April 1928
 Die trauernden Hinterbliebenen
H. Ruckmann nebst Kindern.